

Riehener-Zeitung

Donnerstag, 4. April 1996

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen
75. Jahrgang / Nr. 14
Redaktion und Inserate: Verlag A. Schudel & Co. AG Schopfgrässchen 8, PF, 4125 Riehen 1 Telefon 645 10 00, Fax 645 10 45
Erscheint jeden Freitag
Preis: 1.70, Abo 72.– jährlich

Grenzübergang: Neue
Öffnungszeiten an der
Inzlingerstrasse

SEITE 2

Vereinshaus: Die FEG
hat ihre Neubaupläne
vorläufig vertagt

SEITE 3

Volksfest: Die Sporthalle
Niederholz ist eingeweiht
worden

SEITE 7

Einwohnerrat: Besuch
von Regierungspräsident
Jörg Schild

SEITE 8

Sport: Die Basketballer
des CVJM Riehen wollen
in die 1. Liga

SEITE 10



Am kommenden Sonntag hat der Osterhase wieder alle Pfoten voll zu tun, muss er doch für die Kinder unzählige, prächtig bemalte Eier in Häusern und Gärten verstecken. Denn was wäre ein Osterfest ohne lustige Eiersuche?

Foto: Philippe Jaquet

Eine Ostergeschichte von Sonne und Mond

ERIKA DÜHNFORT

So unbeständig der Mond sich in allem sonst gezeigt hatte, in einem strebte er mit rechtem Starrsinn doch immer das gleiche an. Das zarte, goldene Band, das Gott mit dem Hinstreichen seiner Hand über das Himmelsgewölbe gelegt hatte, erschien ihm gar zu schön, und er wollte wie die Sonne nur auf diesem Bande seine Bahnen wandern.

«Schon recht», sprach der Herr, «es scheint auch mir gut, dass du bei Nacht auf den gleichen Wegen wanderst wie die Sonne bei Tage. Doch weisst du wohl, dass die Goldenstrahlende im Jahreslauf auf- und abwärtssteigend der Erde den Frühling, den Sommer, den Herbst und den Winter bringt. Wie willst du es damit halten?»

«Auch ich will die ganze Breite des Bandes durchmessen», sprach der Mond, «und damit alle Welt sehen kann, was ich für ein Himmelslicht bin, werde ich mich

sputen und in einem Monat vollenden, wozu die Sonne ein ganzes Jahr braucht.» Der Herr lächelte und schwieg.

Und der Mond begann seine Wanderung. Die Menschen auf Erden, die den Tagesbogen der Sonne von Weihnachten bis Johanni in schönem Gleichmass wachsend steigen und von Johanni auf Weihnachten zu in eben derselben Weise schrumpfen und sinken sahen, konnten sich nicht genug verwundern, wenn sie die Mondenwege verfolgten. Zwar von dem zartschimmernden Himmelsbande wich er nie ab, doch war es von Abend zu Abend kaum möglich zu wissen, an welcher Stelle des östlichen Horizontes er auftauchen, welchen Bogen er beschreiben und wo er schliesslich untergehen würde. Nicht nur, dass er hinter den stets ihre Bahn ziehenden Sternen bald zwanzig Minuten, bald mehr als eine Stunde verspätet herzottelte und so aus dem ruhigen Gang der grossen Himmelsuhr eigenwillig heraussprang!

Nicht nur eigene Zeiten wollte er haben, sondern anders als alle übrigen Himmelslichter auch seinen Wanderplan einrichten.

Es war aber gerade Frühsommerzeit, als das Ganze sich zutrug. Die Sonne stieg und strebte ihrem höchsten Stande zu. Leuchtend stand sie zur Mittagsstunde am Himmel. Menschen, Tiere und Pflanzen freuten sich ihres Lichtes und ihrer Glut, ja sogar die leblosen Steine nahmen so viel in sich hinein, wie sie nur fassen konnten, und waren im Abenddunkel davon noch manche Stunde lang wohligh warm. Schliesslich kam die Johannizeit heran, und die Sonne prangte in solchem Glanze, dass er selbst in den Nächten nicht ganz zu verlöschen schien.

Der Mond unterdessen durchlief, wie er es schon angekündigt hatte, eilig die Breite des goldenen Bandes. Doch wie ärgerte er sich, als er am höchsten, am oberen Rande gerade zu der Zeit angekommen war, da er als hauchdünne Sichel hinschwinden und als hauchdünne Sichel wieder neu erstehen musste! In dem Masse, wie er zunahm, schrumpften seine nächtlichen Bögen immer mehr zusammen, und als er seine volle, runde Gestalt endlich gewonnen hatte, war er zugleich am untersten Rande des Himmelsbandes angelangt. Das verdross ihn gar sehr, und er nahm sich vor, es zu

ändern, so gut ihm das eben gelingen wollte.

Und wirklich: In seiner nächsten Vollmondgestalt zog er schon wieder eine etwas grössere Bahn als zur Johannizeit, vier Wochen danach als Vollmond eine noch höhere, und so ging es von Monat zu Monat fort. Als endlich die Weihnachtszeit heranrückte, stand der volle Mond die ganze lange Winternacht am Himmel, so hoch, wie zur Johannizeit die Sonne gestanden hatte, und sein Licht füllte und beherrschte die verschneite Welt. Bewundernd schauten die Menschen zu ihm auf.

«So gefällt es mir!» sprach der Mond. «Die Sonne wandert jetzt bei Tag ihren kleinsten, niedrigsten Weg, und ich in meiner vollen Gestalt den weitesten, höchsten.» Vor Stolz leuchtete er doppelt hell.

Wen aber so allezeit nach Neuem gelüstet wie den silbernen Herrscher des Nachthimmels, der wird Erworbenes schwerlich halten und bewahren können. Der Dezember ging hin, der Januar kam. Noch konnte sich der Rundglänzende in ziemlicher Höhe halten. «Wie kalt sein Licht ist», sagten die Menschen und zogen sich fröstelnd in ihre warmen Stuben zurück. «Will er denn von seinem hohen Stande gar nicht wieder herabsteigen?»

Als aber der Februar ins Land zog, geschah es, dass der Mond

seinen weitesten Weg bereits hinter sich hatte, bevor er noch zu seiner ganzen Grösse hatte anwachsen können. Im März erging es ihm noch schlechter. Was aber für ihn das Schlimmste war: Während er als Vollmond mit immer kleineren Bögen sich bescheiden musste, weitete die Sonne ihre Bahnen von Tag zu Tag aus, stieg von Mittag zu Mittag stetig höher.

«Wenn das so weitergeht, wird sie mich bald überholt haben», murrte der Mond. Und wirklich, kurz nach Frühlingsanfang kam eine Vollmondnacht, in der der silberne Gesell auf kleinerer Bahn dahinziehen musste, als die Sonne es um eben dieselbe Zeit bei Tage tat.

Die Menschen, die es bemerkten, freuten sich und sprachen:

«Die Sonne hat den Mond besiegt, ihr warmer Schein strahlt bei Tage höher vom Himmel herab als das bleiche Licht des Vollmondes bei Nacht. Nun wissen wir, dass der Winter aus unserem Lande endlich weichen muss. Darum wollen wir fröhlich sein und der wieder erstarkten Sonne zu Ehren ein Fest feiern.»

Und am Sonntag, der auf die Nacht folgte, in welcher der Vollmond niedriger am Himmel gestanden hatte als die Sonne bei Tage, feierten die Menschen das Osterfest, und das ist bis auf den heutigen Tag so geblieben. Wenn die Kinder in Garten oder Stube die Osternester mit den bunten Eiern darin finden, dürfen wir gewiss sein, dass die Sonne die Herrschaft am Himmel wieder angetreten hat und dass der Vollmond sich bis zum Herbst still wird bescheiden müssen, ob es ihm gefällt oder nicht. Sein Reich ist die Nacht, seine Zeit der Winter. Den Tag und den Sommer aber muss er der Sonne lassen!

Aus: Vom grössten Bilderbuch der Welt. Sternbilder-Geschichten durch das Jahr von Erika Dühnfort. © Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart; 8. Auflage 1992

Dr KnoRZi meint...

Der automobile Wahnsinn

Da reden die Leute seit Tagen von kaum etwas anderem als den armen Hornviechern, deren Hirn durch den Rinderwahnsinn dermassen durchlöchert wird, dass sie bald nicht mehr wissen, was sie tun. Und weil dieser Zustand nach neuesten Forschungsergebnissen auch auf uns Zweibeiner überzugreifen droht, werden aus einstmals eingefleischten Steakliebhabern ebenso plötzlich nicht minder überzeugte Vegetarier. Ob die fleischlose Askese uns tatsächlich vor dem Schlimmsten bewahren wird, wage ich aber doch zu bezweifeln. Denn wenn Sie meine bescheidene Meinung hören wollen, dann hat der Wahnsinn längst von uns Menschen Besitz ergriffen. Allerdings bricht er nur sporadisch aus und dauert auch nur einige Tage. Dann allerdings mit aller Vehemenz. Jeweils kurz vor Ostern steigen Hundertausende geistig Verwirrte in ihr Automobil und breittern Richtung Süden, nur um dann 50 Kilometer vor der Einfahrt in den Gotthard-Tunnel im Zehnstundenstau zu warten, bis der Anfall vorbei ist.

dr Knorzi

Redaktion und Verlag
der Riehener-Zeitung wünschen
allen Leserinnen und Lesern
ein fröhliches Osterfest!

ZIVILSTAND

Geburten

Morgenthaler, Pascal, Sohn des Morgenthaler, Andreas, von Gondiswil BE, und der Morgenthaler geb. Schürmann, Renate, von Gondiswil und Wikon LU, in Riehen, Grenzacherweg 76.

Fankhauser, Sabine Eva Maria, Tochter des Fankhauser, Beat Michael, von Riehen und Trub BE, und der Fankhauser geb. Kremser, Marie-Christine, von Riehen und Trub, in Riehen, In den Habermatten 36.

Eheverkündungen

Klimmer, Michael Albin, von Riehen, Erlenstrasse 2, und *Muller*, Otacilia Julia, brasilianische Staatsangehörige, Erlenstrasse 2.

Paganin, Demetrio, von Riehen, Elsässerstrasse 247, und *Hösli*, Sabina, von Haslen GL, Elsässerstrasse 247.

Schmid, Stephan Markus, von Riehen, Giessliweg 51, und *Pujadas Matarin*, Eva, spanische Staatsangehörige, in Castellar del Vallès (Barcelona, Spanien).

Burkart, Lucas Daniel, von Basel und Egerkingen SO, Theodorsgraben 14, und *Stürimann*, Ingrid, von Riehen und Luzern, Theodorsgraben 14.

Eymann, Werner Heinz, von Fahrni BE, in Riehen, Bäumlilhofstrasse 431, und *Berger*, Susanne Ferdinanda, von Linden BE, in Riehen, Bäumlilhofstrasse 431.

Todesfälle

Burkhardt-Dohr, Hildegard, geb. 1909, von Basel, in Riehen, Schützen-gasse 37.

Bürgenmeier, Luise, geb. 1902, von und in Riehen, Oberdorfstr. 21.

GRATULATIONEN

Hans Kohler zum 80. Geburtstag

rz. Am Karfreitag, 5. April, kann Hans Kohler am Sperberweg seinen 80. Geburtstag feiern.

Hans Kohler ist in Obergösgen im Kanton Solothurn geboren und aufgewachsen. 1944 kam er nach Basel, wo er als gelernter Heizungsmonteuer Arbeit fand. Von 1944 bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1980 arbeitete er anschliessend bei der Ciba, zuerst in Basel, ab 1969 in Fribourg. Während dieser Zeit lebte Hans Kohler in Fribourg, kehrte dann aber nach seiner Pensionierung in sein Haus in Riehen zurück. Hier wohnt er nun zusammen mit einer von seinen vier Töchtern. Er erfreut sich bester Gesundheit und erledigt täglich allerlei handwerkliche Arbeiten in seiner Werkstatt.

Die RZ gratuliert Hans Kohler ganz herzlich zu seinem Geburtstag, wünscht ihm einen schönen Tag und weiterhin alles Gute.

Zur Goldenen Hochzeit von Gertrud und Ernst Schneider-Rudin

rz. Am kommenden Donnerstag, 11. April, können Gertrud und Ernst Schneider-Rudin an der Käppeliggasse das Fest der Goldenen Hochzeit feiern.

Das Ehepaar ist 1943 in die Region Basel und 1964 nach Riehen gezogen. Während vieler Jahre übte Ernst Schneider-Rudin seinen Beruf als Gärtner aus – noch heute ist sein eigener Garten sein ein und alles –, während Gertrud Schneider-Rudin als Hausfrau und Mutter von vier Töchtern alle Hände voll zu tun hatte. Heute liebt sie es, sich mit verschiedenen Handarbeiten zu beschäftigen.

Die RZ gratuliert Gertrud und Ernst Schneider-Rudin ganz herzlich zur ihrer Goldenen Hochzeit, wünscht ihnen alles Gute und ein frohes Fest mit ihren Kindern und Grosskindern.

Emilie und Erwin Wälty-Zingg zur Goldenen Hochzeit

rz. Am kommenden Donnerstag, 11. April, können Emilie und Erwin Wälty-Zingg, Im Glögglihof, ihre Goldene Hochzeit feiern. Die RZ gratuliert dem Ehepaar ganz herzlich zu seinem Jubiläum und wünscht ihm einen fröhlichen Tag und weiterhin alles Gute.

Oswald Wäckerlin-Jauss zum 80. Geburtstag

rz. Am kommenden Donnerstag, 11. April, kann Oswald Wäckerlin-Jauss an der Hörnliallee seinen 80. Geburtstag feiern. Die RZ gratuliert dem Jubilaren ganz herzlich zu seinem Geburtstag, wünscht ihm einen sonnigen Tag, gute Gesundheit und weiterhin alles Gute.

GRENZVERKEHR Neuerungen am Grenzübergang Riehen–Inzlingerstrasse/Inzlingen

Nachtschwärmer haben gut lachen



Künftig gemeinsamer Arbeitsplatz der Schweizer und der Deutschen Zollbeamten am Grenzüberang Riehen-Inzlingerstrasse/Inzlingen. Foto: Judith Fischer

Seit dem 1. April gelten am Grenzübergang Riehen-Inzlingerstrasse/Inzlingen neue Öffnungszeiten. Wurden sie für allgemeine Reisende eingeschränkt, können Bewohnerinnen und Bewohner aus grenznahen Gemeinden den Grenzübergang nun auch nachts passieren. Neu will man auch die deutsch-schweizerische Zollabfertigung zusammenlegen.

JUDITH FISCHER

Aus der Not eine Tugend zu machen, eine Fähigkeit, auf die man sich im Zeichen knapper werdender Mittel vielerorts wieder besinnt, so auch am Grenzübergang Riehen-Inzlingerstrasse/Inzlingen. Hier führte die Forderung, Personal einzusparen und gleichzeitig die Sicherheit zu gewährleisten zum neuen

Öffnungs- und Abfertigungsmodell, das anlässlich einer Medienorientierung vom Lörracher Regierungsdirektor Roland Bähr, Vorsteher des Hauptzollamtes Lörrach, von Vertretern der Zollkreisdirektion Basel, des Grenzschutzamtes Weil am Rhein und des Hauptzollamtes Lörrach vorgestellt wurde: Seit dem 1. April ist der Grenzübergang werktags von 6 bis 20 Uhr sowie sonn- und feiertags von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Diese neuen Öffnungszeiten sind gegenüber früher klar eingeschränkt, war doch der Grenzübergang bisher lediglich montags bis freitags zwischen eins und fünf Uhr morgens geschlossen.

Auch nachts passierbar

Die Einschränkung ist für den Grosseil der Reisenden jedoch nur scheinbar, denn im Zuge der neuen Regelung brauchen sich Bewohnerinnen und Bewohner der grenznahen Gemeinden nicht

STADTBUCH «Basel 95» lässt auch Riehen zu Wort kommen

Von Vergangenheit und Zukunft

pd. «Eine Stadt baut ihre Zukunft» lautet das Motto des neuesten Basler Stadtbuches. Fast siebzig Autorinnen und Autoren, unter ihnen auch Riehenerinnen und Riehener, berichten nicht nur über das vergangene Jahr, sondern auch darüber, wie Basel und die Regio ihre Zukunft gestalten: in Politik und Wirtschaft, in Forschung, Wissenschaft und Kultur.

Was das vergangene Jahr ausmacht, symbolisiert das Titelbild des neuen Stadtbuches: Zwei Arbeiter vor einem Baurüst, beide bereiten ein Werkstück vor, sind konzentriert, vertieft in ihre Aufgabe. «Gebaut» in diesem – wörtlichen – Sinn wurde 1995 in Basel viel: Die Wettsteinbrücke, nach mehrjähriger Bauzeit im September dem Verkehr übergeben, Mario Bottas Bankgebäude am Aeschenplatz, das Lokdepot der SBB von Herzog & de Meuron und zahlreiche weitere Beiträge zum Basler Stadtbild.

Aber auch im übertragenen Sinn war 1995 ein Jahr der Pläne und Konzepte, der Um- und Neubauten, des Auf- und Weiterbauens. Im Mittelpunkt stand dabei die wirtschaftliche Lage. Die Stadtbuchautoren stellen daher Fragen nach der Zukunft von Chemie, Industrie und Handwerk – geschrieben vor der Bekanntmachung der Fusion von Ciba und Sandoz zur Novartis: Wieviel Basel verträge die Chemie? Haben Grosskonzerne im globalen Wettbewerb auch eine regionale soziale Verantwortung? Wieviel trägt das Handwerk zur Wertschöpfung bei? Welchen Beitrag leistet das Bildungssystem mit Forschungsinstituten, Universität und Schulen? Zwei Beiträge aus der Sondersitzung des Grossen Rates zum Thema «Wirtschaftsstandort» werden im Wortlaut abgedruckt, die Wirtschaftsförderung wird referiert. Auch nach den Auswirkungen des Schweizer Alleingangs in Europa fragt das Stadtbuch.

Ebenso dargestellt werden die Themen um die staatliche Unternehmensführung «New Public Management», die Spar- und Deregulierungsmassnahmen. Die Deregulierung in Staat und Bürgergemeinde wird aus der Sicht der Poli-

tiker wie der Gewerkschaften kommentiert, die KVA-Abstimmung, die Museumsschliessungen, die bildungspolitische Initiative der Handelskammer (Stichwort: «Bildungsgutschein») werden erläutert.

Standortfragen beinhalten immer auch Fragen nach der Kultur – nicht nur als Attraktion, sondern als Basis einer regionalen Identität. Wieviel Kultur kann, will Basel sich leisten? Welche Ziele verfolgt die staatliche Kulturpolitik? Was können, sollten Private kulturell leisten? Sind ein Museum für Gestaltung und eines für die eigene Stadtgeschichte sinnvoll, unverzichtbar, überflüssig? Mehrere Beiträge im aktuellen Stadtbuch widmen sich den Kulturkonzepten in Basel und der Region.

Dass Zukunftsvisionen nur aus Kenntnis der eigenen Vergangenheit gewonnen werden können, belegt das Basler Stadtbuch seit vielen Jahren eindrücklich. Es zeigt am Beispiel der Basler Friedensverträge, die 1795 zwischen Preussen, Spanien, Österreich, Hessen-Kassel und Frankreich in Basel vereinbart wurden, wie schwierig Verhandlungen für einen dauerhaften Frieden sein können; es schildert im Rückblick auf «des Rechtsgelährten Fätschen berühmte Kunstkamern» den Versuch, die heterogene Vielfalt unserer Welt als Ganzes zu begreifen; es macht in der Erinnerung an 100 Jahre Basler Tram ein Stück Wissenschafts-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte verständlich.

Einen besonderen Platz im Basler Stadtbuch nehmen auch diesmal die Kuntschaffenden ein. In seinem Photoessay zeigt Christian Roth Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Friedrich Miescher-Instituts als «Forschende mit neuem Gesicht». Gabrielle Alioth zeichnet in ihrem literarischen Essay eindrückliche «Bilder einer Stadt»; Carlo Aloe schliesslich reflektiert unsere globale, medienüberflutete Alltagswirklichkeit in seinen Vorsatzblättern «Quotidien».

Basler Stadtbuch 1995, Ausgabe 1996: 316 Seiten, gebunden, zahlreiche z. T. farbige Abbildungen. Redaktion: Beat von Wartburg. Lektorat: Claus Donau. Herausgegeben und finanziell unterstützt von der Christoph Merian Stiftung. ©Christoph Merian Verlag, Basel 1996, ISBN 3-85616-073-6, Fr. 47.– (im Buchhandel erhältlich).

mehr um diese Öffnungszeiten zu kümmern, sondern können den Grenzübergang auch nachts passieren, falls sie gültige Grenzübergtrittspapiere besitzen und keine abgabepflichtigen Waren mit sich führen. Bisher konnte man die Grenze während den geschlossenen Zeiten des Zollamtes nur mit einer schriftlichen Sonderbewilligung passieren.

Von der Neuerung profitieren können Bewohnerinnen und Bewohner aller Gemeinden des Kantons Basel-Stadt und Baselland sowie der meisten deutschen Gemeinden des Kreises Lörrach, (im einzelnen sind dies die deutschen Gemeinden Weil am Rhein, Ötlingen, Märkt, Haltingen, Lörrach, Haagen, Brombach, Hauingen, Inzlingen, Grenzach-Wyhlen, Rheinfelden, Hertten Degerfelden, Eichsel, Adelhausen, Minseln, Nordschwaben, Beuggen, Karsau, Schwörstadt und Dossenbach). Auch Taxis dürfen die Grenze rund um die Uhr passieren, falls Taxichauffeur und Fahrgäste die genannten Bedingungen erfüllen.

Diese Grenzübergtrittsbestimmungen seien für den Raum Lörrach völlig neu, hätten sich aber im Raum Singen und Waldshut bereits bestens bewährt, erläuterte Regierungsdirektor Roland Bähr. Zu den Zeiten, in denen der Grenzübergang nicht besetzt sei, würden mobile Grenzwächter die Grenze überwachen, die Sicherheit sei damit weiterhin gewährleistet.

Gemeinsam effektiver arbeiten

Als weitere Neuerung beabsichtigen die Zollkreisdirektion Basel, das Grenzschutzamt Weil am Rhein sowie das Hauptzollamt Lörrach die deutsch-schweizerische Grenzabfertigung ab Sommer dieses Jahres zusammenzulegen. Ziel werde sein, durch die gemeinsame Arbeit zwar Personal einsparen zu können, jedoch den Sicherheitsstandard halten zu können, erklärte Roland

Bähr. Nach dem neuen Modell werden damit ein Schweizer und ein Deutscher Beamter gemeinsam Dienst tun, während bisher beide Seiten je zwei Beamte stellten. Die gemeinsame Abfertigung wird im bisherigen Schweizer Abfertigungsgebäude vorgenommen werden.

Die Abfertigung von Handelswaren wird neu wie folgt möglich sein: montags bis freitags von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 18 Uhr. Wie bis anhin können Handelswaren nur in der Richtung Deutschland–Schweiz abgefertigt werden (Die Abfertigung ist zur Zeit allerdings eingestellt, weil die Inzlingerstrasse wegen Renovationsarbeiten für den Lastwagenverkehr gesperrt ist). Die neue Regelung mit der gemeinsamen Abfertigung soll im Sommer dieses Jahres in Kraft treten. Weiter ist geplant, das neue Modell bis Ende Jahr auch an den Grenzübergängen Grenzach, Weil-Ost und Weil-Friedlingen anzuwenden.

Vom EWR-Nein überrascht

Wie Roland Bähr erklärte, fällt die Personaleinsparung auf Deutscher Seite zusammen mit einer Erhöhung des allgemeinen Personalbestandes. Diese Erhöhung sei nötig, da man damit gerechnet hatte, dass die Schweiz dem EWR beitreten würde. Bereits vor der EWR-Abstimmung vom Dezember 1992 habe man deshalb das Personal sukzessive abgebaut. Mit dem EWR-Nein und den damit nach wie vor notwendigen Grenzkontrollen habe man nun zuwenig Personal. Durch Erhöhung wolle man nun in zwei bis drei Jahren wieder den Stand von vor 1992 erreichen.

Auch auf Schweizer Seite würden die Personaleinsparungen, die im Zusammenhang mit dem neuen Modell gemacht werden können, nicht mit Entlassungen, sondern mit Umlagerungen vonstatten gehen, erklärte Herbert Mattle, Vertreter der Zolldirektion Basel-Stadt.

ORIENTIERUNGSSCHULE Schulhaus-Neubau Drei Linden

Im August 1997 bezugsbereit



Das OS-Schulhaus Drei Linden gleich neben dem Sportplatz des Bäumlilhof-Gymnasiums macht sichtbare Fortschritte. Foto: Rolf Spriessler

rs. Seit geraumer Zeit ist gleich neben dem Sportplatz des Gymnasiums Bäumlilhof, auf Riehener Boden, ein neues Schulhaus am Entstehen. Bauherr ist der Kanton, die Gesamtkosten des Projektes, das auch Verbesserungen auf dem Sportplatz beinhaltet, werden auf 13,7 Mio. Franken veranschlagt.

Ursprünglich sollte das Schulhaus auf einem Teil der Matte beim Schulhaus Hirzbrunnen neben den Turnhallen zu stehen kommen, doch war dies nicht möglich, weil sich dort einst eine Deponie befand und damit das Land als Bauland ungeeignet war.

Das künftige Schulhaus «Drei Linden» wird 15 Klassen der Orientierungsschule Platz bieten. Neben 15 Klassenzimmern sieht das entsprechende Raumprogramm auf vier Etagen sieben Gruppenräume, drei Naturlehrzimmer, je zwei Musik-, Zeichnungs- und Textilhandarbeitsräume, drei Räume für «hartes Werken», eine Schulküche, einen Informatik-Raum sowie eine Aula vor, dazu kommen Räume für die Schulhausleitung und eine Schülerbibliothek. Für den Sportunterricht werden die bestehenden Hallen des Hirzbrunnen-Schulhauses und des Gymnasiums Bäumlilhof benutzt. Das werde eng, zumal die Gewerbeschule für das Lehrlingsturnen derzeit auch noch eine Halle des Hirzbrunnen-Schulhauses belege, erläutert Bruno Chiavi, Leiter der Hauptabteilung Hochbau im

Hochbau- und Planungsamt des Kantons Basel-Stadt.

Der Neubau kommt gleich beim bisherigen Parkplatz auf einem früheren Rasenfeld des Sportplatzes zu stehen. Um das weggefallene Rasenfeld zu ersetzen, wird zur Zeit ein gegen die Schrebergärten hin an der Bäumlilhofstrasse gelegenes Rasenfeld saniert, das bisher nur bedingt für den Sportunterricht eingesetzt werden konnte, weil es nicht entwässert wurde. Nun wird es auf dieselbe Ebene wie die übrigen Felder angehoben und an die Drainage der anderen Felder angeschlossen. Das Feld wird frühestens im Herbst 1996 benutzbar sein.

Der vorherige Parkplatz wird nur teilweise ersetzt – ein Teil wird für den Pausenplatz benötigt – und die Zufahrt wird nicht mehr vom Veloweg her, sondern vom Strässchen «Zu den drei Linden» her hinter dem bestehenden Abwärts-Haus zu liegen kommen. Statt vorher zwischen 40 und 50 werden es nachher nur noch rund 25 Parkplätze sein. «Die Parkplätze sollten für jene Lehrkräfte, die wirklich auf ein Auto angewiesen sind, reichen», sagt dazu Bruno Chiavi. Es habe sich gezeigt, dass ein «gutes» Parkplatzangebot nur zusätzliche Fahrzeuge anziehe. Die Veloweg-Kurve, die vorher die Parkplatz-Einfahrt enthielt, ist bereits umgestaltet worden. Das Schulhaus muss im August 1997 bezugsbereit sein.

Fortbildungsstart für die Lehrkräfte

pd. Die Weiterbildungsschule (WBS) als zweites Element der baselstädtischen Schulreform – sie umfasst das achte und neunte Schuljahr – öffnet ihre Tore am 11. August 1997. Die Vorbereitung der Lehrkräfte dauert insgesamt rund acht Wochen, freiwillig können weitere drei Wochen absolviert werden.

Am ersten April wurden nun rund 150 Lehrkräfte von den Schulleitungen der WBS und den Fortbildungsverantwortlichen zum ersten sogenannten Drei-Tage-Block begrüsst. Zur Zeit arbeiten diese Lehrkräfte noch an der Realschule, der Sekundarschule, den Gymnasien und der Diplomschule.

Von Montag bis Mittwoch wurden – vorwiegend in den neuen Kollegien der zukünftigen WBS-Schulhäuser – die Ziele und die Wertvorstellungen der WBS erarbeitet und diskutiert. Bereits liegt ein Leitbildentwurf der WBS vor, auf den die Veranstaltungen immer Bezug nehmen. Was sind die Kernaufgaben der Weiterbildungsschule? Welche Werthaltungen müssen die Lehrkräfte sich aneignen, um den Jugendlichen, die aus der Orientierungsschule kommen, gerecht zu werden? Welche Zielsetzungen sind für alle Schulhäuser verbindlich, wie gross ist der Gestaltungsspielraum der einzelnen Schulhäuser? Diese und andere Fragen wurden von den Lehrkräften intensiv diskutiert.

Gleichzeitig bot der erste Drei-Tage-Block Gelegenheit, die Kolleginnen und Kollegen, welche am gleichen Schulhaus unterrichten, kennenzulernen. Auch in den Weiterbildungsschulen wird die Teamarbeit gross geschrieben.

Fünf Themenbereiche standen am Montag zur Diskussion:

- **«Förderung»:** Die Jugendlichen sollen nach ihren Fähigkeiten und den Zielsetzungen der Schule möglichst optimal geschult werden.
- **«Differenzierung»:** Unterschiedlich begabte Schülerinnen und Schüler sollen entsprechend ihren Talenten individuell gefördert werden.
- **«Laufbahnwahl-Vorbereitung»:** Die Jugendlichen sollen über alle weiterführenden Möglichkeiten der Schul- und Berufswahl ins Bild gesetzt werden.
- **«Kooperation»:** Zusammenarbeit mit Jugendlichen, mit Kolleginnen und Kollegen, mit Schulleitung und Eltern ist gefragt.
- **«Teilautonomie»:** Die Zuständigkeiten innerhalb der WBS sollen bekannt sein, es soll sich Schulhauskultur entwickeln können.

Allen Themen, welche in den ersten drei Tagen überblicksmässig angesprochen wurden, sind im weiteren ganze Fortbildungseinheiten gewidmet.

Kursprogramm: «Weg Zeichen»

aw. Die Programm-Broschüre für das offene Bildungsangebot der Katholischen Kirche Basel-Stadt «Weg Zeichen» ist erschienen. Es bietet einen ausführlichen Überblick über alle Vorträge, Kurse, Führungen und Tagungen, die im Zusammenhang mit der Katholischen Erwachsenenbildung durchgeführt werden. Durch Kurse und Veranstaltungen will «Weg Zeichen» dazu beitragen, dass heutige Menschen Wege zu sinnvollem, solidarischem und erfülltem Leben finden können. Die Programmübersicht kann bei der Katholischen Erwachsenenbildung Basel, Leonhardstrasse 45/1, 4051 Basel, oder unter Telefon 271 17 19 bestellt werden.

GRATULATIONEN

Doktorinnen und Doktoren der Medizin

rz. An der Medizinischen Fakultät der Universität Basel wurden folgende, in Riehen wohnhafte Medizinerinnen und Mediziner zu Doktoren der Medizin promoviert: Charlotte Kully, Nicolas Regamey und Caroline Viardot. Die RZ gratuliert den Genannten ganz herzlich zu ihrem Erfolg und wünscht ihnen auf ihrem weiteren beruflichen Weg viel Freude und alles Gute.

Dienstjubiläen bei der Firma Cenci

rz. Am 3. April 1956 begann für Peter Bär die Lehre als Fahrradmechaniker, für Peter Heinzer jene als Motorradmechaniker. Peter Bär ist heute Geschäftsführer der Veloabteilung in Riehen, Peter Heinzer ist an der Clarastrasse im Verkauf tätig. Die RZ gratuliert zum Dienstjubiläum bei Cenci.

VEREINE Generalversammlung von «Riehen hilft Rumänien»

Fünf Hilfstransporte in einem Jahr

rz. 34 Mitglieder waren anwesend, als am 14. März die Präsidentin des Vereines «Riehen hilft Rumänien», alt Gemeinderätin Madeleine von Wolff, dessen dritte ordentliche Generalversammlung im «Haus zum Wendelin» mit einigen Begrüssungsworten eröffnete.

Sowohl das Protokoll der zweiten Generalversammlung als auch der von Madeleine von Wolff verlesene Jahresbericht und die Jahresrechnung wurden einstimmig genehmigt.

Aus gesundheitlichen Gründen musste Revisor Othmar Müller zurücktreten. Zu seinem Nachfolger wurde ohne Gegenstimme Walter Brunschwiler bestimmt.

Anschliessend berichtete die Präsidentin über die Unterstützung der Kinderabteilung des Bezirksspitals in Riehens rumänischer Patenstadt Miercurea Ciuc/Csikszereda. Vereinsmitglied Elisabeth Jani wusste zudem von zwei Zahnärzten zu erzählen, die zuvor mit

Praxiseinrichtungen unterstützt worden sind und als nächstes vom Verein Anästhesie-Mittel, Zahnspangen und Fluortabletten erhalten. Als Gegenleistung behandeln die beiden Zahnärzte gewisse Kinder kostenlos. Zudem ist ein Prophylaxe-Unterricht geplant. Neuerdings wird auch jod- und fluorhaltiges Kochsalz von Riehen nach Miercurea Ciuc/Csikszereda geliefert.

Rolf Kunz, Abteilungsleiter «Bildung, Soziales und Gesundheit» bei der Riehener Gemeindeverwaltung referierte in der Folge über die Bewirtschaftung des Warenlagers mit Hilfsgütern für Rumänien. Insgesamt haben die 14 freiwilligen Helferinnen und Helfer 1995 fünf Transporte zusammengestellt.

Im weiteren Verlauf der Generalversammlung wurde dann auch das Budget für das laufende Jahr einstimmig gutgeheissen. Ebenfalls ohne Einspruch wurde schliesslich der gesamte Vorstand in seinem Amt bestätigt.

PARTEIEN Podiumsdiskussion der VEW Riehen und Basel

Geburt und Tod manipulierbar?

ap. «Es gibt nur zwei Dinge im Leben, die mit Sicherheit eintreten: Geburt und Tod. Doch heute sind selbst diese Ereignisse in Frage gestellt.» Mit diesen Worten eröffnete Liselotte Kurth als Gesprächsleiterin eine öffentliche Podiumsdiskussion der VEW über ethische Fragen am Anfang und Ende des Lebens. Drei Kurzreferate beleuchteten das Thema aus unterschiedlichen Blickwinkeln.

In eindrücklichen Worten schilderte zuerst Heinz Schmid seine Lebenserfahrungen als schwerst körperlich Behinderter. Trotz schlechter ärztlicher Prognosen erreichte er mehr als mancher gesunde Mensch. Für seinen unermüdlichen Einsatz für Behinderte beim Aufbau und der Leitung des WBZ Reinach (Wohn- und Bürozentrum für Körperbehinderte) und beim Aufbau des WWB Milchsuppe Basel (Werkstätten und Wohnzentrum) erhielt er von der Universität Basel die Ehrendoktorwürde.

«Nach der heutigen medizinischen Praxis wäre Heinz Schmid wahrscheinlich nicht geboren worden», begann Prof. Erika Bühler ihren Vortrag, «sondern im Rahmen der medizinischen In-

dikation abgetrieben worden.» Dank pränataler Diagnosemöglichkeiten wie Ultraschall oder Fruchtwasserspiegelung würde heute eine Behinderung frühzeitig erkannt, und die werdenden Eltern könnten eine Schwangerschaft abbrechen lassen. Diese medizinischen Möglichkeiten zögen aber ethische Fragen nach sich, die man nicht pauschal, sondern im Einzelfall beantworten müsse. Roland Stettler schlug den Bogen zum Ende des Lebens, indem er von seinen Erfahrungen als Arzt auf der Intensivstation berichtete. Auch dort gebe es Grenzfragen, die heute im Gespräch mit allen Beteiligten angegangen werden. Alle drei Vortragenden waren sich einig, dass das Recht auf Leben geschützt bleiben müsse, im Einzelfall aber die bestmögliche Lösung für alle gesucht werden müsse. Anschliessend wurde rege diskutiert. Fragen um die Sterbehilfe, die Organspende, das Lebensrecht für Behinderte und die Abtreibung wurden angeschnitten. Man war sich einig, dass der Staat sich nicht aus der Verantwortung stehlen dürfe, sondern mit klaren Richtlinien die Interessen der Schwachen wahren solle.

BAUEN Ungeklärte Finanzierungsfrage blockiert Planung

Freie Evangelische Gemeinschaft: Neubaupläne auf Halde gelegt



An diesem Bild wird sich in naher Zukunft (noch) nichts ändern: Vereinshaus der Freien Evangelischen Gemeinschaft am Erlensträsschen. Foto: RZ-Archiv

fi. Noch sind keine Baumaschinen aufgefahren und noch steht das Vereinshaus der Freien Evangelischen Gemeinschaft (FEG) am Erlensträsschen 47 unangetastet da. Es könnte aber anders sein: schon vor längerer Zeit hatte sich die Freie Evangelische Gemeinschaft nämlich mit dem Gedanken getragen, das Vereinshaus abzureissen und durch einen Neubau zu ersetzen. Zur Gestaltung dieses Neubaus war ein Projektwettbewerb ausgeschrieben worden, und im November 1994 war von einer Jury bestehend aus fünf Mitgliedern der FEG und drei Architekten das Projekt von Wilfrid und Katharina Steib zur Weiterbearbeitung empfohlen worden. Geplant war, das Neubauprojekt von der Mitgliederversammlung genehmigen zu lassen und die Pläne voranzutreiben. Noch im Herbst 1995 hatte man als vorläufigen Termin für die Baueingabe Mitte 1996 vorgesehen gehabt.

Unterdessen sei aber die Planung ins Stocken gekommen, erklärt Arthur Meili, Mitglied der FEG-Leitung gegenüber der RZ auf Anfrage. Grund: der Entscheid für den Neubau ist von der Mitgliederversammlung noch gar nicht gefällt worden. Dies, weil die Finanzierungsfrage noch nicht abgeklärt sei. In der Mitgliederversammlung wurde laut, dass erst über den Neubau entschieden werde, wenn 40% der veranschlagten Bausumme gesichert seien. Bis es soweit sei, würde nichts entschieden.

Als die Neubaupläne der FEG publik geworden waren, hatte sich im Erlensträsschen Widerstand geregt, der sich im «Komitee zur Erhaltung des Erlensträsschen-Kirchstrasse-Charakters» artikuliert. Das Komitee, dem vornehmlich Anwohnerinnen und Anwohner des Erlensträsschens angehören, wehrte sich gegen das zur Weiterbearbeitung empfohlene Projekt von Wilfrid und Katharina Staub. Das Komitee argumentierte, dass mit diesem Projekt der bestehende Jugendstilcharakter des Erlensträsschens zerstört würde. Insbesondere wehrte es sich gegen den modernen Baustil des geplanten Vereinshauses sowie gegen das Flachdach des angrenzenden Wohngebäudes, das laut Projekt realisiert werden sollte. In der Folge verhärteten sich die Fronten zwischen der FEG-Leitung und dem Komitee: seitens der FEG beharrte man darauf, das Projekt weiterzuverfolgen, seitens des Komitees wollte man die Pläne nicht akzeptieren (vgl. RZ 38/95).

Wie Arthur Meili von der FEG-Leitung versicherte, werde die FEG aber das Gespräch mit dem Komitee wieder aufnehmen, sobald die Mitgliederversammlung den Entscheid für den Neubau gefällt haben werde. Nach wie vor zu einem solchen Gespräch bereit sei auch das «Komitee zur Erhaltung des Erlensträsschen-Kirchsträsschen-Charakters» erklärte Komitee-Mitglied Philipp Largiadèr.

RENDEZVOUS MIT...

...Daniel Lorenz

rs. «Alles Neue, das unser einjähriger Sohn Marc machen kann, ist faszinierend. Ich freue mich jetzt schon darauf, ihm die neue Sporthalle zu zeigen. Dann kann ich ihm sagen: «Auf das hat dein Papi 22 Jahre lang gewartet.»

Der 31-jährige Daniel Lorenz ist Präsident der Kommission Sporthalle Niederholz, die am vergangenen Wochenende eingeweiht worden ist. Die Kommission besteht aus Mitgliedern jener Vereine, die in der neuen Dreifachturnhalle trainieren. «Am Anfang waren Befürchtungen da, das würde nie klappen und die Vereine würden untereinander Streit bekommen», erzählt Daniel Lorenz. «Aber das Gegenteil war der Fall. Jene Vereine, die nicht auf die neue Halle angewiesen sind, haben sich gar nicht um Termine bemüht. Einige Anfragen sind von Basler Vereinen gekommen. Es ist aber klar, dass – ausserhalb der Schulzeiten – die Riehener Vereine absolute Priorität haben. Dank dieser Halle können erstmals in Riehen Hallenhandball-Meisterschaftsspiele ausgetragen werden, Basketball-Spiele waren in Riehen nur mit einer Ausnahmegewilligung des Verbandes möglich.»

Harzig sei anfangs die Zusammenarbeit mit dem Sportamt Basel-Stadt gewesen, das für die Belegungspläne aller übrigen Hallen im Kanton zuständig ist. Doch in der Zwischenzeit habe Daniel Lorenz Einsitz in die Betriebskommission bekommen und sei auch mit dem Sportamt direkt im Gespräch.

Ein spezielles Kränzchen winden möchte er der Gemeinde und da speziell Projektleiter Georges Tomaschett, Gemeinderat Fritz Weissenberger, Gemeinderätin Maria Iselin-Löffler und Vera Stauber, Abteilungsleiterin Kultur und Freizeit. Er sei zwar nun der Ansprechpartner für die Vereine im Zusammenhang mit der Sporthalle, aber der eigentliche «Mister Sporthalle» sei Georges Tomaschett, der sich auf allen Ebenen sehr stark engagiert habe.



Ein Traum ist in Erfüllung gegangen: Daniel Lorenz, Präsident der Kommission Sporthalle Niederholz, vor dem Halleneingang. Foto: Rolf Spriessler

«Es war mehr als ein Traum, der sich für mich erfüllt hat, als bei der Einweihungsfeier die Kinder in die Halle stürmten», erzählt Daniel Lorenz scheinbar völlig ruhig, aber man merkt ihm an, dass er es nicht einfach so daher sagt. Da habe sich eine Chance für die Riehener Vereine aufgetan.

Im Unihockey zum Beispiel erwarte er in Riehen einen grossen Aufschwung. Im Handball habe man in Riehen die Möglichkeiten leider noch nicht gehabt, um auf den Handball-Boom nach der Handball-Weltmeisterschaft in der Schweiz zu reagieren. Und doch habe man damals auch beim KTV Riehen, wo Daniel Lorenz heute Handball-Obmann ist, ohne grosse Werbung zwei Junioren-Teams «aus dem Boden stampfen» können. Auch der Volleyball-Boom sei wegen der Hallenmisere etwas an Riehen vorbeigegangen.

Bisher sei es doch so gewesen, dass viele Riehener Sportlerinnen und Sportler zu Basler Vereinen gewechselt hätten, weil sie in Riehen nur ungenügende Trainingsmöglichkeiten gehabt hätten und weil sie ihre «Heimspiele» in Basler Hallen, manchmal sogar im Baselbiet hätten austragen müssen. Was eine echte Heimhalle bewirken könne, sehe man zum Beispiel im Handball bei Vereinen wie Magden, Pratteln oder Möhlin. Der TV Möhlin hat sogar schon in der Nationalliga A gespielt und hält sich im Moment in der Nationalliga B nicht schlecht.

«Es ist doch gerade in der heutigen Zeit wichtig, dass die Jungen in ihrer Freizeit etwas Sinnvolles tun», betont Daniel Lorenz. Und die Halle eröffne durch ihre gleichzeitige Funktion als Schulturnhalle für die umliegenden Schulhäuser den Vereinen ein riesiges

Potential, denn all diese Schülerinnen und Schüler würden durch den Turnunterricht mit dieser Halle vertraut sein.

«Ich hoffe, dass die Riehener Bevölkerung die Möglichkeiten dieser Halle schätzen lernt, dass auch hier viele Leute zu den Heimspielen kommen und eine gute Ambiance schaffen und dass die Jungen dazu motiviert werden können, ihren Hallensport wieder in Riehen zu betreiben», fügt er hinzu.

Daniel Lorenz ist an der Lörracherstrasse aufgewachsen. Er absolvierte eine Banklehre und leitet in der Commerzabteilung der Basler Kantonalbank eine Gruppe, die Klein- und Mittelunternehmen berät.

Seine Frau Gabi, die er am 13. August 1994 geheiratet hat, hat er im Geschäft kennengelernt. «Im Rahmen der internen PC-Schulung hatte sie die nicht leichte Aufgabe, mir etwas beizubringen. Nach anfänglichen Schwierigkeiten hat sich da langsam etwas entwickelt, das dann schliesslich in eine Familie gemündet ist, erzählt er. Die Familie sei ihm unheimlich wichtig und er müsse nun langsam etwas kürzer treten und vielleicht das eine oder andere Amt abgeben.

Auf einen Moment freue er sich ganz besonders. Am 15. April würden die ersten offiziellen Hallenhandball-Meisterschaftsspiele in Riehen stattfinden. Um 19.20 Uhr trifft die zweite Mannschaft des KTV Riehen auf Sissach II, um 20.30 Uhr spielt die erste Mannschaft, bei der auch Daniel Lorenz mittut, gegen Rheinfelden I. Schön sei natürlich, dass sich die Drittliga-Mannschaft mit einer guten Rückrunde den Klassenerhalt bereits vor dem letzten Spiel gesichert habe. Das Team kann also den ersten Heimauftritt in vollen Zügen und ohne besonderen Druck geniessen. Schon so mancher «Oldie» habe durchblicken lassen, dass er in einer eigenen Riehener Halle nochmals in die Hosen steigen würde, um sich sozusagen einen alten Bubentraum vom eigenen Riehener Heimspiel doch noch zu erfüllen.

KALENDARIUM
RIEHEN/BETTINGEN

Freitag, 5.4.

KONZERT

Besinnung zur Todesstunde Jesu

Eva Csapó (Gesang) und das Budapester Duo Lajos Földesi (Violine) und Andrea Kocsis (Harfe) singen und spielen das Oratorium von Joseph Haydn über «Die sieben letzten Worte des Erlösers am Kreuze». Kapelle des Diakonissenhauses (Schützengasse 51), 14.50 Uhr.

Mittwoch, 10.4.

WORKSHOP

Mein erstes Portrait

Workshop der Museumspädagogik Basel zur Ausstellung «Fussgänger» von Christina Frey; Modellieren mit Ton für Kinder von acht bis zwölf Jahren. Leitung: Ildikó Csapó. Bürgersaal des Gemeindehauses, 14–16 Uhr.
Anmeldung: Telefon 262 10 14 (vormittags)

WORKSHOP

«Begegnung mit Mickey Mouse»

Animationsprogramm der Museumspädagogik Basel für Kinder und Jugendliche ab 12 Jahren zur Sonderausstellung «Die goldenen Jahre der Mickey Mouse: 1928–1938». Leitung: Claudia Beer-Candreia. Spielzeugmuseum, 14–16 Uhr.
Anmeldung: Telefon 262 10 14 (vormittags).

Donnerstag, 11.4.

AUSSTELLUNG

Unbekanntes Basel

Bilderausstellung mit historischem Kommentar zu 20 Aquarellen von Jules Stücklin. Restaurant «zum Schlipf», 17.30 Uhr. Anschliessend Mitgliederversammlung des «Vereins für alkoholfreie Gastlichkeit» (19.30 Uhr).

KONZERTKRITIK «Musica Antiqua» mit Benefizkonzert in der Dorfkirche

Eine Musik voller Traumwelten

Die «Musica Antiqua» unter Leitung von Rita und Fridolin Uhlenhut hat sich darauf spezialisiert, Benefizkonzerte für Projekte zu veranstalten, die auch die Gemeinde Riehen unterstützen. Mit viel Engagement gelingt es dem Ehepaar Uhlenhut immer wieder, die Musiker zu motivieren, kostenlos für diese Konzerte zur Verfügung zu stehen.

Auch beim jüngsten musikalischen Ereignis in der Dorfkirche, das der Unterstützung der rumänischen Partnerstadt Miercurea Ciuc gewidmet war, standen wieder hochkarätige Künstler auf der Bühne: Hitomi Kutsuzawa (Sopran) und Urban F. Walser (Trompete) sind bereits vertraute Namen und «bereits zum Ensemble zugehörig», so Fridolin Uhlenhut in der Einleitung.

Adelina Opream (Violine) vertrat ebenfalls diesen Anspruch würdig. Auf dem Programm standen Werke von Johann Sebastian Bach (1685–1750), Antonio Vivaldi (1675–1741), Georg Friedrich Händel (1685–1759) und Giuseppe Torelli (1658–1709), illustre Namen also, die für sich allein schon für einen musikalischen Hochgenuss bürgen.

Doch damit begnügte sich das Ensemble in der nahezu voll besetzten Dorfkirche natürlich nicht. Gleich in der Kantate Nr. 51 «Jauchzet Gott in allen

KURSE

Frivolités

Kurs à sechs Lektionen für Anfänger und Fortgeschrittene zum Erlernen dieser alten Handarbeitstechnik. Kursbeginn: Donnerstag, 11. April, 14–17 Uhr. Weitere Kursdaten: 18. und 25. April sowie 2., 9. und 23. Mai. Kursort: Pfarreiheim St. Franziskus. Kurskosten: Fr. 50.–. Anmeldung bei Frau E. Bipp, Telefon 312 07 41.

Kurs für Atem und Bewegung nach Prof. Ilse Middendorf

Kurs à fünf Lektionen unter der Leitung der Atempädagogin Inge Affolter-Scheuhing, jeweils mittwochs von 18.15 bis 19.15 Uhr. Kursbeginn: 10. April. Kursort: Haus der Vereine (Baselstrasse 43). Kurskosten: Fr. 100.–. Anmeldung bei Inge Affolter Scheuhing, Telefon 262 08 51 (Praxis) oder 641 50 84 (Privat).

Inkontinenztraining

Zwei Kurse à sechs bzw. sieben Lektionen für Frauen mit Blasenschwäche. Kursdauer: Kurs A vom 6. Mai bis 24. Juni, jeweils montags von 10 bis 11 Uhr, Kurs B vom 7. Mai bis 25. Juni, jeweils dienstags von 8.50 bis 9.50 Uhr. Kursort: Haus der Vereine (Baselstrasse 43). Kurskosten: Fr. 120.– (Kurs A) bzw. Fr. 140.– (Kurs B). Anmeldung und weitere Auskünfte bei: Barbara Schneider, Telefon 641 65 84.

Rückenschulung

Kurs à sechs Lektionen für Leute mit leichten, haltungsbedingten Rückenbeschwerden. Kursdauer: 6. Mai bis 24. Juni, jeweils montags von 9 bis 10 Uhr. Kursort: Haus der Vereine (Baselstrasse 43). Kurskosten: Fr. 120.–. Anmeldung und weitere Auskünfte bei: Barbara Schneider, Telefon 641 65 84. 14 bis 16 Uhr.

IN KÜRZE

Abstimmungstermin
am 7. bis 9. Juni

rz. Der Regierungsrat hat in Übereinstimmung mit dem Bundesratsbeschluss entschieden, am Wochenende vom 7. bis 9. Juni 1996 die folgenden eidgenössischen Abstimmungen durchzuführen:

1. Gegenentwurf zur zurückgezogenen Bauern- und Konsumenteninitiative vom 21. Dezember 1995.
2. Revision des Regierings- und Verwaltungsorganisationsgesetzes vom 6. Oktober 1995.

Am gleichen Wochenende sollen gemäss Regierungsratsbeschluss folgende kantonale Volksabstimmungen durchgeführt werden:

1. Initiative «Basel autofrei»
2. Änderung des Gesetzes über das Gastgewerbe und den Handel mit alkoholischen Getränken (Wirtschaftsgesetz) vom 17. Januar 1996.
3. Initiative für die «Erhöhung der Indexierung der Kinder- und Ausbildungszulagen für Arbeitnehmer» und als Gegenvorschlag die «Änderung des Gesetzes über die Kinderzulagen für Arbeitnehmer» vom 8. November 1995

NATURSCHUTZ Jahresbericht der Naturschutzgruppe Riehen

Gutes Einvernehmen
mit den Gemeindebehörden

rz. Seit einigen Jahren ist in Riehen im Auftrag des Gemeinderates eine Naturschutzkommission aktiv, die eine erfreulich rege Tätigkeit entfaltet. Der Basler Naturschutz (BNS) und seine Riehener Naturschutzgruppe arbeiten mit dieser Kommission – in ihr ist der BNS vertreten – gut und unkompliziert zusammen. Wie Thomas Wilhelm als Vertreter der Naturschutzgruppe Riehen gegenüber der RZ ausführte, spüre man in jüngster Zeit eine gewisse Entlastung, nachdem die Gruppe früher sämtliche Aktionen im Zusammenhang mit dem Naturschutz im Alleingang habe initiieren und durchführen müssen. Arbeitsoder gar funktionslos sei die Naturschutzgruppe Riehen indessen dadurch nicht geworden. «Und wir werden uns auch in den kommenden Jahren sicher nicht langweilen», so Thomas Wilhelm. Denn die Naturschutzgruppe Riehen mache als unabhängige Instanz auch weiterhin Vorschläge, unterbreite Forderungen und arbeite in allen Bereichen des lokalen Naturschutzes aktiv mit. Weiter gehe es darum, die für den Naturschutz bedeutsamen politischen Vorgänge zu verfolgen und Einfluss zu nehmen versuchen. Als erfreulich wertet Thomas Wilhelm die Tatsache, dass die Gemeindebehörden den Basler Naturschutz wie auch die Naturschutzgruppe

bei anstehenden Fragen oder Problemen immer wieder konsultierten oder zumindest orientierten.

Derzeit gehören der Naturschutzgruppe Riehen noch sieben Personen an. Im Verlaufe des letzten Jahres sind mit Ernst Hufschmid und Rudolf Massini zwei verdiente, seit der Gründung der Gruppe tätige Mitglieder aus Altersgründen ausgeschieden. Allerdings ist die Naturschutzgruppe Riehen bestrebt, ihre Mitgliederzahl wieder zu erweitern. Der Arbeitsaufwand sei nicht sonderlich hoch, erklärt Thomas Wilhelm. «Pro Jahr halten wir etwa vier bis fünf Sitzungen ab. Allerdings kann auch einmal eine Feuerwehrrübung erforderlich sein, wenn im Interesse des Naturschutzes praktischer oder politischer Handlungsbedarf besteht.»

So setzte sich die Naturschutzgruppe Riehen im vergangenen Jahr mit Nachdruck für die Grünerhaltung des Moostales und der dazugehörenden Langoldshalde ein. Beraten wurde auch über die Durchforstung des Mooswaldes und die naturnahe Gestaltung des Moosbaches. Erwähnenswert ist zudem die Planung des Amphibien- und Reptilienreservates in den Weilmatten, die von der Gemeinde und dem BNS gemeinsam zum Abschluss gebracht werden konnte.

ARTISTIK Der «Circus Starlight» gastierte im Sarasinpark

Zirzensische Höchstleistungen
unter dem Chapiteau

wü. Am vergangenen Wochenende gastierte einmal mehr der kleine, aber feine «Circus Starlight» der bekannten Artistenfamilie Jocelyne und Heinrich Gasser im Sarasinpark. Eindrücklich stellten sie und ihr internationales Ensemble unter Beweis, dass der «Circus Starlight» den Vergleich mit grösseren Zirkussen keineswegs zu scheuen braucht.

Das gutgelaunte Publikum kam in den Genuss zahlreicher zirzensischer Leckerbissen. Lustige Tiernummern wurden von spassigen Clowns abgelöst, Diese wiederum gaben das Zepter weiter an Jongleure, Bodenakrobaten und Seiltänzer. Das Programm des «Circus Starlight» bestach durch sein flottes Tempo, ein Höhepunkt folgte auf den anderen. Und am Ende der Vorstellung verliess ein stauendes Publikum das blaugelbe Zirkuszelt im Bewusstsein, auch im kommenden Jahr dabeizusein, wenn es im Sarasinpark hoffentlich wieder heisst: «Manege frei für den Circus Starlight!»



Ein Jonglier- und Balanceakt in höchster Perfektion präsentiert dieses Duo.



Dass sich Ziegen durchaus als Zirkustiere eignen, beweist eindrücklich diese Nummer, die beim Publikum viel Applaus und manches Schmunzeln hervorrief.



Anmut, Grazie und gleichzeitig höchste Konzentration zeigt diese Artistin auf dem gespannten Drahtseil.

Fotos: Philippe Jaquet

GEDANKENSPIELE

Erworben



Wir können werben, uns bewerben und erwerben, wir werden beworben, gewonnen, umworben, angeworben und abgeworben. So war es jedenfalls bis vor noch nicht allzu langer Zeit; heute werden wir leider auch systematisch erworben, und zwar in jenem Sinn, den die Vorsilbe er- zum Beispiel in «ertrinken» und «erdrosseln» hat. Wir werden bis zum letzten möglichen Punkt durch Werbung belästigt oder, um es neudeutsch-fachsprachlich zu sagen, ausgereizt.

Kürzlich klingelte nachts um eins das Telefon, riss mich aus dem Schlaf und versetzte mich sogleich in unheil-erwartende Stimmung, denn in Telefonaten um diese Zeit geht es meistens ans Lebendige. Der Apparat verlangte, auf FAX umgestellt zu werden, und begann, nach erfolgtem Knopfdruck, grummelnd ein Papier auszusucken, auf dem Herrn Christian Schmid mitgeteilt wurde, dass ihm die Firma NL-Electronics aus Holland, bezugnehmend auf seine Anfrage, folgendes Angebot mache: «Radarwarner jetzt, oder erst wenn der Führerschein weg ist?».

Auch wenn ich mich bei besagter Firma nach diesem Gerät erkundigt hätte, wäre die Übermittlungszeit nicht nur ungewöhnlich, sondern eher eine Zumutung. Doch meine Frau und ich besitzen keinen Führerschein, geschweige denn ein Auto; unser Interesse an einem Radarwarner ist also äusserst gering.

Vorgestern klingelte vormittags das Telefon. Meine Frau nahm den Hörer ab und erfuhr, sie könne ihre Seidenbluse in Lörrach abholen. Welche Seidenbluse denn, fragte sie. Na, diejenige, die sie sich bei der Modeschau habe reservieren lassen. Meine Frau erklärte, immer noch höflich, sie sei nie in Lörrach an einer Modeschau gewesen. Die Modeschau habe auch nicht in Lörrach, sondern in Basel stattgefunden, erfuhr sie. Wo denn genau, wollte meine Frau, jetzt schon merklich gereizt, wissen. Da wurde aufgelegt.

Gestern klingelte abends um die Nachtessenszeit das Telefon. Meine Frau, die wieder den Hörer abnahm, wurde von einer Männerstimme gefragt, ob sie wisse, dass sie zu viel Steuern bezahle. Über solch unzeitige Schuldeingeständnisse der Steuerverwaltung erstaunt, fragte meine Frau, wieviel Geld wir denn zurückerstattet bekämen. Der Gesprächspartner gab sich darauf als Wirtschaftsfachmann zu erkennen, der uns beim Ausfüllen der

Steuererklärung behilflich sein wollte. Wir nähmen dafür bereits die Dienste einer Treuhänderin in Anspruch, erklärte meine Frau. Dann seien wir sicher übergewissert oder möchten wissen, wie wir heuer gratis Ferien machen könnten. Da hängte meine Frau auf.

Dies sind nur drei Beispiele aus einer ganzen Serie unerwünschter, aggressiver Werbung per Telefon oder FAX, gegen die es leider noch keine Stop-Kleber gibt. Wir können zwar mit in der Meldung die FAX-Linie unterbrechen oder, sobald wir am Telefon Lunte gerochen haben, den Hörer wieder auf die Gabel knallen. Gestört oder geweckt werden wir trotzdem. Ich wünschte mir deshalb einen Anrufbe-strafer, mit dem man bei unerwünschten Anrufen den Apparat des Anrufers elektronisch beschädigen könnte. Auf ein entsprechendes Angebot von NL-Electronics würde ich wahrscheinlich eingehen, auch wenn es nachts per FAX ins Haus käme. Die Hoffnung auf Anstand und Rücksichtnahme seitens geschäftsgewisser Strauchdiebe können wir jedenfalls begraben.

H. Schmid

SPORTHALLE Einweihung am Freitag vor geladenen Gästen und am Samstag mit einem Volksfest

Nach 22 Jahren eine zweitägige Eröffnung...

Die Sporthalle Niederholz, die erste Dreifachturnhalle in Riehen, ist eröffnet. Und nach 22 Jahren Warten wurde der «Startschuss» gleich doppelt gegeben - mit dem offiziellen Einweihungsakt vor geladenen Gästen am Freitag und mit einem «Tag der offenen Tür» der Schulen und Vereine für die Bevölkerung am Samstag.

ROLF SPIESSLER

Nach 22 Jahren Warten wollte Hochbau-Chef Fritz Weissenberger, der sich auch als Ressortvorsteher Kultur und Freizeit für eine Riehener Dreifachturnhalle eingesetzt hatte, nicht mehr viele Worte verlieren. Anlässlich der offiziellen Einweihung am Freitag vergangener Woche gab er symbolisch je einen Ball weiter an Landschulrektorin Liselotte Kurth (als Vertreterin der Schulen) und an Gemeinderats-Kollegin Maria Iselin-Löffler (als Ressortvorsteherin Kultur und Freizeit, damit auch zuständig für den Vereinssport). Darauf stürmten Schülerinnen und Schüler in die Halle, nahmen von Liselotte Kurth und Maria Iselin-Löffler die bereitliegenden Bälle in Empfang und begannen zu spielen, füllten die Halle mit Leben.

Die geladenen Gäste dislozierten von der Zuschauertribüne ins Festzelt. Bru-



Fritz Weissenberger hat den Ball weitergegeben an Maria Iselin-Löffler (ganz links) und Liselotte Kurth, die Kinder nehmen die Halle in Besitz.

no Chiavi vom Hochbau- und Planungsamt Basel-Stadt als Präsident der Baukommission verglich den Hallenbau mit einem Fussballspiel - mit der Gemeinde Riehen (trug die Baukosten von rund 10 Millionen Franken) und dem Kanton (stellte das Areal zur Verfügung) als Sponsoren, mit der Baukommission als Vorstand, dem Projektleiter Georges Tomaschett als Coach, den Architekten von Steinegger+Hartmann als Trainer-Team und den Handwerkern als Spieler.

Chiavi reichte den Schlüssel weiter an Fritz Weissenberger, der die lange Geschichte vom Beginn der ersten Standortsuche 1974 über die Gründung einer «Kommission Sportstättenplanung» im Jahre 1984, der verlorenen Referendumsabstimmung beim Sporthallenprojekt Grendelmatte 1987 bis zu dieser Eröffnung resumierte.

Der Schlüssel wanderte weiter zu Maria Iselin-Löffler, die das reiche Riehener Vereinsleben hervorhob. «Der Betrieb dieser Halle ist eine Pionierleistung von Kanton und Gemeinde und könnte zum Modell werden für den Kanton», fuhr sie fort. Die Hallenvergabe wird ausserhalb der Schulzeiten von der «Kommission Sporthalle Niederholz» geregelt, die aus Mitgliedern der Vereine gebildet worden ist.

Regierungsrat Stefan Cornaz strich die Bedeutung des Sports für Erziehung, Gesundheit und Selbstzufriedenheit

heraus. Im Namen des Architekten-Teams sprach Werner Hartmann. Sichtlich bewegt reichte er das Lob für die gelungene Halle weiter an die Handwerker und strich die Verdienste von Projektleiter Georges Tomaschett und von Darko Stula heraus. Stula sei es gewesen, der der Halle mit seinem Beleuchtungskonzept ihre Seele gegeben habe. Die Halle besticht durch ihre Helligkeit. Über Deckenfenster dringt viel natürliches Licht herein.

Der «Tag der offenen Tür» vom Samstag war ein Erfolg. Am Morgen füllten Schülerinnen und Schüler die Halle und zeigten verschiedene Facetten aus dem Schulsport. Am Nachmittag waren die Vereine dran - Unihockey, Volleyball, ein Basketball-Prominentenspiel, ein Fussballspiel der Jüngsten des FC Amicitia und eine von den Handballerinnen des TV Riehen organisierte Schnupperstunde mit dem ehemaligen Weltklasse-Handballer Roland Gassmann standen auf dem Programm. Im Festzelt stiess am Morgen die junge Band «the matches» auf Anklang, der CVJM-Posaunenchor, die Sängerssektion des TV Riehen und «Basel City Attack» (Breakdance und Electro Boogie) ergänzten das breit gefächerte musikalische Repertoire.

(Siehe auch das «Rendezvous» mit Daniel Lorenz, Präsident der Kommission Sporthalle Niederholz, Seite 3)



Stimmung im Festzelt: zahlreiche geladene Gäste genossen das Festessen anlässlich der Einweihungsfeier vom Freitag.

Fotos: Philippe Jaquet



Erfolg für Regierungsrat Ueli Vischer am Prominenten-Basketball-Match: Kurz nach Spielbeginn verwertet er hier einen Strafwurf.



Mit Lob bedacht: Architekt Werner Hartmann, der das Lob weitergab.

JUBILÄUM Generalversammlung und Jubiläums-Hirschessen des Erlen-Vereins

Unterwegs zum «Erlenpark 2000»

In diesem Jahr feiert der Erlen-Verein sein 125jähriges Bestehen. Einen Höhepunkt des Jubiläumsjahres wird das vom 30. August bis 1. September rund um den Tierpark geplante «Fescht fir d'Affe» bilden. Das Hirschessen vom 23. März war gleichzeitig Auftakt des Verkaufs von Jubiläumsplaketten. Mit einer ganzen Palette von Massnahmen, Aktivitäten und Plänen möchte der Erlen-Verein die Attraktivität des Tierparks Lange Erlen auf lange Sicht bewahren und weiter steigern.

MARLENE MINIKUS

Ein Blick auf die Mitgliederentwicklung genügt für die Feststellung, dass sich der Erlen-Verein Basel bei der Bevölkerung weiterhin ungebrochener Beliebtheit erfreut: 1995 konnten 732 Neueintritte, wovon 32 auf Lebenszeit, verzeichnet werden. Der Nettowachstum betrug 327 Mitglieder, 8481 waren es Ende 1995 gesamthaft. Wann wohl wird sich das zehntausendste Mitglied feiern lassen können?

Auch die Finanzen, ohne die es ja bei allem Idealismus nicht geht, präsentierten sich Ende Jahr freundlich. Die 1995 noch nie erreichte Summe von 580'000 Franken aus Erbschaften und Legaten dürfte allerdings eine Ausnahme bleiben. Die Aufwendungen für Park- und Tierunterhalt belaufen sich auf etwa 830-850'000 Franken jährlich. Davon entfallen rund 60 Prozent auf Personalkosten und Sozialleistungen, etwa elf Prozent betragen die Futterkosten und 22 Prozent die Kosten für den Parkun-

terhalt. Zum guten finanziellen Ergebnis haben auch das Pony-Reiten und der Kiosk beigetragen. Einen besonderen Dank verdient haben die vielen Freiwilligen und Ehrenamtlichen (unter ihnen auch der Vorstand des Erlen-Vereins), die es ermöglichen, dass nur ein Minimum an Kosten entsteht.

Von Hirschen und andern Tieren

Der gesamte Tierbestand betrug Ende Jahr 567 Individuen. Davon waren 161 Säugetiere, wovon rund zwei Drittel Hirsche. Die übrigen gut 400 Tiere verteilen sich etwa je zur Hälfte auf Vögel und Nutzgeflügel.

Für Blutauffrischung beziehungsweise Erhalt der genetischen Vielfalt in den entsprechenden Herden sollten zwei letztes Jahr angekaufte junge Hirsche sorgen: der Wapitihirsch «Rocky», der sich gut eingelebt hat, und der Dybowskyhirsch «Ussuri». Dieser wurde vor einem Jahr von seinem Vorgänger aufgespiess und schwer verletzt. Dies könnte der Grund dafür sein, weshalb er sich noch nicht richtig entwickelt hat und als «Spätzünder» gilt. Es besteht aber auch die Möglichkeit, dass er der Zwillingbruder einer (ebenfalls im Erlenpark lebenden) jungen Hirschkuh ist und es zu einer - allerdings selten vorkommenden - Zwitterbildung gekommen ist.

Zu den Neuzugängen vom vergangenen Jahr gehören ausser den beiden jungen Hirschen auch drei Ponys, eine junge Eselstute und ein Ziegenbock. Jeweils im Frühling sind im Erlenpark besonders viele Jungtiere zu sehen: gegenwärtig bei den Wildschweinen, den Axishirschen sowie den Kaninchen und

Zwergziegen. Ein Rundgang lohnt sich immer...

Anlässe im Jubiläumsjahr

Bereits Vergangenheit sind unter anderem die am 7. März erfolgte Aufrichterfeier des Neubaus im Park und die Generalversammlung sowie das Hirschessen mit Beginn des Plakettenverkaufs vom 23. März. Mitgliederwerbung in Einkaufszentren steht vom 22. bis 27. April und vom 23. bis 25. Mai auf dem Programm. Am 30. Juni folgt die Jubiläumsverlosung zu Gunsten des Tierparks Lange Erlen und vom 30. August bis 1. September das grosse «Fescht fir d'Affe».

Mit einem Werbestand wird der Erlen-Verein im September in der Freien Strasse und im Oktober auf dem Barfüsserplatz vertreten sein. Vom 1. bis 10. November wird eine Indienreise mit dem Tierarzt Dr. Jürg Völm organisiert. Der eigentliche Gründungstag des Erlen-Vereins wird am 14. November im Café Spitz gefeiert, und für den 1. Dezember hat der Santiglaus seinen Besuch im Tierpark zugesagt.

Rechtzeitig zur Generalversammlung und zum Hirschessen 1997 soll ein aus der Feder von Eugen A. Meier stammendes Jubiläumsbuch zur 125jährigen Geschichte des Erlen-Vereins vorliegen.

Von Plänen und Träumen

Bereits anfangs Juni 1996 erscheint ein illustriertes Hirschbüchlein, das alle Mitglieder des Erlen-Vereins als Jubiläumsgeschenk erhalten sollen. Ungefähr Mitte Juni wird der neue Kiosk im Verwaltungs- und Wärterhaus-Neubau

im Erlenpark eröffnet und Ende Monat der Einzug der Mieter erfolgen. Ebenfalls auf dem Programm steht in diesem Jahr das Anbringen einer neuen Beschilderung: Der Tierpark avanciert vom Erholungs- zum Bildungspark. Der weitere Ausbau des Tierparks soll sowohl durch eigene Mitarbeiter wie auch unter Zuzug von Fachkräften weiter vorangetrieben und auch der Park-Treffpunkt um den Kiosk ausgebaut werden. Die im vergangenen Jahr erstmals erschienene «Erle-Zytig» fand ein positives Echo und soll nun durch mehrmaliges Erscheinen pro Jahr für zusätzliche Publikumsnähe sorgen.

Zu den weiteren Vorhaben und Verbesserungen, die auf der Wunschliste des Erlen-Vereins stehen, gehören ein Haustierzentrum und für Kinder ein «Streichelgehege». Die Parkeingänge müssten zum Schutz der Tiere durch Drehtüren gesichert werden können. Die neue Affenanlage, zu deren Finanzierung der Erlös aus dem «Fescht fir d'Affe» beitragen wird, möchte man um ein Luchs- und Wildkatzengehege erweitern. Als wünschenswert gilt ferner ein Waldlehrpfad und eine Erweiterung des Parks zu einer Parkanlage «von Tunnel zu Tunnel».

RZ-Telefon

Haben Sie in Riehen oder Bettingen etwas Lustiges, Ärgerliches, Neues oder Ungewohntes gesehen oder erlebt, dann rufen Sie uns an. Wir recherchieren gerne für Sie und berichten allenfalls mit einem Foto oder einem Artikel darüber. Sie erreichen uns unter der Telefonnummer 645 10 00, von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 17.30 Uhr.

Die Redaktion



Zum 125jährigen Jubiläum hat der Erlenverein diese schmucken Plaketten prägen lassen. Sie können käuflich erworben werden.

Foto: zVg

AUS DEM EINWOHNERRAT

REDE Regierungspräsident Jörg Schild über das Verhältnis Kanton – Landgemeinden

«Basel braucht Riehen, und Riehen braucht Basel»



Bei seiner Rede vor den Mitgliedern des Einwohnerrates betonte Regierungspräsident Jörg Schild (unser Bild) die Notwendigkeit fiskalischer Freiräume für die beiden baselstädtischen Landgemeinden. Ratspräsident Hans-Lucas Sarasin (links) und Statthalterin Liselotte Dick nahmen diese Äusserung offensichtlich befriedigt zur Kenntnis.

Foto: Rolf Spriessler

Einmal im Jahr wohnt der jeweils amtierende Regierungspräsident des Kantons Basel-Stadt als Gast einer Sitzung des Einwohnerrates bei. So will es eine langjährige Tradition, die auch am Mittwoch vor einer Woche mit dem Besuch von Regierungsrat Jörg Schild fortgesetzt worden ist.

DIETER WÜTHRICH

Bevor der Vorsteher des Polizei- und Militärdepartementes selbst das Wort an das fast vollständig versammelte Parlament richtete, wurde er von *Einwohnerratspräsident Hans-Lucas Sarasin* im Namen des Einwohner- und des Ge-

meinderates begrüsst. In einer launigen Ansprache erfuhren die Parlamentarierinnen und Parlamentarier so manch Unbekanntes über den beruflichen und politischen Werdegang des Regierungsrates. Hans-Lucas Sarasin würzte seine Rede zudem in bekannter Manier mit allerlei Anekdoten aus Schilds Curriculum, wobei vor allem das von ihm anschliessend an Jörg Schild überreichte Paket Hundefutter für dessen treue Hündin einiges Gelächter hervorrief. Zudem kann Polizei- und Militärdirektor Schild seine Hausbar jetzt um eine edle Flasche schottischen Whisky erweitern. Und nachdem auch der obligate «Blue-memaie» überreicht war, nahm Jörg Schild die Gelegenheit wahr, das Ver-

hältnis zwischen dem Kanton und seinen beiden Landgemeinden aus seiner Sicht zu analysieren. Er wertete seine Einladung zur Parlamentssession als Symbol der Bemühungen beider Seiten, einen offenen und konstruktiven Meinungsaustausch zu pflegen.

Die historisch gewachsene Situation zwischen dem Kanton und seinen Landgemeinden habe im «Stadtstaat» sowohl für Basel als auch für Riehen und Bettingen viele Vorteile gebracht. Wohl sei der Kanton Basel-Stadt aufgrund seiner kleinen Fläche viel zentralistischer ausgerichtet als alle anderen Schweizer Kantone, handkehrum billige kaum ein anderer Kanton seinen Landgemeinden ein ähnlich hohes Mass an Autonomie zu. Die Finanzhoheit von Riehen und Bettingen beizubehalten sei auch im Interesse des Kantons, der froh sei, keine Zuschussgemeinde unterstützen zu müssen. «Basel braucht Riehen, und Riehen braucht Basel» brachte Schild die gegenseitigen, innerkantonalen Abhängigkeiten auf einen Nenner. Natürlich dürften die immer wieder einmal auftauchenden Probleme in der Beziehung zwischen dem Kanton und den Landgemeinden nicht übersehen werden. Hingegen rechne der Regierungsrat es der Gemeinde Riehen hoch an, dass sie mit der Übernahme einst in Kantonskompetenz liegender Aufgaben den öffentlichen Haushalt von Basel-Stadt zu stabilisieren bzw. zu verbessern beitrage. Im Gegenzug wolle der Regierungsrat den fiskalischen Spielraum der Gemeinde auch künftig nicht einengen, hielt Schild fest.

Auf die hängige Steuerinitiative Bezug nehmend betonte Jörg Schild in diesem Zusammenhang, dass der Antrag des Regierungsrates zuhanden des

Grossen Rates, diese Initiative für gültig zu erklären, keineswegs ein negatives Signal an die Adresse der Landgemeinden hinsichtlich einer möglichen Änderung des Steuerschlüssels sei. Vielmehr gehe der Regierungsrat davon aus, dass wie er selbst auch der Grosse Rat die innerkantonalen, fiskalischen Unterschiede in einen Gesamtzusammenhang stellen werde. Riehen müsse für solvente Steuerzahlerinnen und Steuerzahler weiterhin attraktiv bleiben. Denn deren andernfalls drohende Abwanderung aus der Landgemeinde in einen anderen Kanton könne letztlich nicht im Interesse des Kantons sein. Er glaube fest an eine für beide Seiten akzeptable Lösung dieses Problems, gab sich Jörg Schild zuversichtlich.

Auf einen Blick

Sitzung des Einwohnerrates vom 27. März 1996

wü. Als Gast wohnt der amtierende Regierungspräsident des Kantons Basel-Stadt, Polizei- und Militärdirektor Jörg Schild, der Sitzung des Einwohnerrates bei. In einer kurzen Rede betont er unter anderem die Notwendigkeit der steuerlichen Hoheit der Landgemeinden im Sinne der Gemeindeautonomie. Im weiteren ermutigt er Parlament, Gemeinderat und die Riehener Bevölkerung dazu, sich im Hinblick auf die mögliche Wahl Basels zur «Kulturstadt 2001» aktiv für ein grenzüberschreiten des Kulturangebot zu engagieren.

Gemeinderätin Maria Iselin-Löffler beantwortet eine *Interpellation* von Werner Mory (VEW) betreffend die *ak-*

Anschliessend ermutigte er das Parlament und den Gemeinderat, sich im Hinblick auf die mögliche Wahl Basels zur «Kulturstadt 2001» aktiv für das Kulturleben in der Regio zu engagieren. Gerade im Hinblick auf ein grenzüberschreitendes Kulturschaffen komme der Gemeinde Riehen wegen ihrer geographischen Lage eine Schlüsselstellung zu. Kulturschaffen wie auch die Kulturförderung erschöpften sich im übrigen nicht im Bewahren von Altbewährtem, Kultur bedeute vielmehr auch Erneuerung, sei ein Prozess.

Nichtsdestotrotz wolle der Regierungsrat seinen Teil dazu beitragen, das Riehen eine wohnliche Gemeinde bleiben, schloss der Regierungspräsident seine mit viel Applaus bedachte Rede.

tuelle organisatorische und personelle Krise innerhalb des Vorstandes des Verkehrsvereines. Zwar sei die Kulturarbeit der meisten Kommissionen des Vereines mittelfristig nicht gefährdet, gleichwohl dränge sich in Anbetracht des 1998 auslaufenden Subventionsvertrages mit der Einwohnergemeinde eine personelle und strukturelle Neuorientierung auf, so die Analyse des Gemeinderates.

In erster Lesung behandelt der Einwohnerrat die Totalrevision der *Ordnung über die politischen Rechte* in der Einwohnergemeinde Riehen. Im Verlauf der Debatte werden verschiedene mehrheitlich marginale Änderungsanträge gestellt. Zwecks zweiter Lesung wird die Ordnung für die Aprilsession des Einwohnerrates noch einmal auf die Traktandenliste gesetzt.

INTERPELLATION Die Krise im Verkehrsverein als Gegenstand der Parlamentsdiskussion

Von Problemen und ihren personellen Ursachen

Dass sich die Vorstandsetage des Verkehrsvereins Riehen seit längerer Zeit mehr mit internen zwischenmenschlichen Problemen denn mit kulturellen Fragen befasst, hat die RZ in ihren Ausgaben vom 2. und insbesondere vom 16. Februar dieses Jahres an die Öffentlichkeit gebracht. Aufgrund dieser beiden ausführlichen Berichte ist nun die Krise des Vereins auch im Einwohnerrat zum Thema geworden.

DIETER WÜTHRICH

Man erinnere sich: im Februar dieses Jahres berichtete die RZ über die seit längerer Zeit schwelende Krise innerhalb des Verkehrsvereinsvorstandes. Diese fand ihren vorläufigen Höhepunkt im Rücktritt von Gemeinderätin Maria Iselin-Löffler und dem auf die diesjährige Generalversammlung angekündigten Rücktritt von mindestens zwei weiteren Vorstandsmitgliedern. Hintergrund für den vollzogenen wie auch für die beiden in Aussicht gestellten Rücktritte war zum einen die Absage des Vorstandes, die multikulturelle Veranstaltung des «Regio KulturSomers 1996» in Riehen durchzuführen, wie dies von der «Regio Kulturstiftung» in einer entsprechenden Anfrage ange-regt worden war. Zum anderen und in erster Linie ist die Krise aber offenbar auf die Person des amtierenden Präsidenten des Verkehrsvereines, den Juristen Jürg Hatz, zurückzuführen. Des-sen offensichtlich wenig konsensfähiger, von einigen namhaften Exponenten des Vereins gar als «skandalös eigenmächtig und selbstherrlich» bezeichneter Führungsstil hat in der Vergangenheit schon mehrfach für Unmut ge-sorgt.

Vor diesem Hintergrund hat *Werner Mory (VEW)* in der Märzsession des Einwohnerrates eine Interpellation einge-reicht, mit der er vom Gemeinderat Auskunft wollte über die aktuelle Situation sowie die kulturpolitischen Zukunftsperspektiven des fast ausschliesslich mit Geldern der öffentlichen Hand subventionierten Vereines.

In ihrer Antwort räumte *Gemein-*

derätin Maria Iselin-Löffler als zuständige Vorsteherin des Ressorts «Kultur und Freizeit» zwar ein, dass der Gemeinderat über die Probleme des Vereinsvorstandes informiert sei; sie betonte aber gleichzeitig, dass der Verkehrsverein ein autonomer Verein sei, für dessen Geschicke die Generalversammlung verantwortlich sei. Immerhin regle der zwischen der Gemeinde Riehen und dem Verkehrsverein abgeschlossene Subventionsvertrag sehr präzise den Leistungsauftrag, den der Verein gegenüber der Einwohnergemeinde als Subventionsgeberin zu erfüllen habe. Diese Subventionierung sei denn derzeit auch die einzige Möglichkeit einer Einflussnahme des Gemeinderates auf das Vereinsgeschehen.

Zur Frage von Werner Mory, ob der Verkehrsverein seinen Leistungsauftrag bis zum Ende des 1998 auslaufenden Subventionsvertrages überhaupt zu erfüllen vermöge, erklärte Maria Iselin-Löffler, dass dies im Bereich der E-Musik, der Literatur und der Imagepflege für die Gemeinde Riehen – diese Bereiche werden von den Vereinskommis-sionen «Kunst in Riehen», «Arena Literaturinitiative» und «Kaleidoskop» sowie der «Image-Kommission» betreut – der Fall sei. Eher pessimistisch beurteilt der Gemeinderat hingegen die Situation im Sektor Theater. Die entsprechende Kommission sei vom Vorstand aufgelöst und ihre Aufgaben an das Vereinssekretariat delegiert worden.

Das Programm für die laufende Saison werde zwar dem Auftrag entsprechend durchgeführt, es fehle dafür jedoch ein eigentliches, rechtzeitig erscheinendes Veranstaltungsprogramm. Zudem seien gewisse Theateraufführungen nur dank der Initiative des unabhängigen Vereins «Freunde Theater in Riehen» zustandegekommen. Mit Ausnahme der Aufführungen der Theaterkurse nicht eingehalten worden sei seitens des Vorstandes das Versprechen, wonach «sämtliche Veranstaltungen von Theater in Riehen» in Zukunft in eigener Produktion und Verantwortung durchgeführt, und nicht mehr auf der Basis einer Beitragsleistung an produzierende Drittpersonen vergeben werden sollten».

Als Hauptproblem für die Krise innerhalb des Vereinsvorstandes ortet der Gemeinderat auf eine entsprechende Frage des Interpellanten ebenfalls das «Führungs- und Kommunikationsverhalten» des Präsidenten Jürg Hatz. Demgegenüber habe sich die innere Gliederung des Vereins in seine verschiedenen Kommissionen im grossen und ganzen bewährt.

Zwar könne es nicht Sache des Gemeinderates sein, dem Verkehrsverein Vorschriften für seine Organisationsstrukturen zu machen; der Gemeinderat sei indessen gleichwohl der Meinung, dass der Verkehrsverein seine Strukturen im Hinblick auf den Ablauf des Subventionsvertrages im Jahre 1998 gründlich überprüfen sollte. In diesem Sinne empfiehlt der Gemeinderat dem Verein auch, sich künftig mehr strategischen Fragen innerhalb des Riehener Kulturlebens zu widmen und für die optimale Koordination zwischen den einzelnen Kommissionen die Einrichtung einer eigentlichen Geschäftsleitung im Sinne einer Kulturintendanz zu prüfen. Eine überzeugend durchgeführte Überprüfung und Reorganisation des Verkehrsvereins müsse die unabdingbare Voraussetzung für den Entscheid des Einwohnerrates über eine Erneuerung des Subventionsvertrages sein, betonte Maria Iselin-Löffler. Im übrigen biete nur eine solche Neuorientierung Gewähr dafür, dass die Gemeinde die hauptsächliche Verantwortung für den Riehener Kulturbetrieb an den Verkehrsverein delegieren könne. Die Alternative dazu könne nur eine Erweiterung der Aufgaben der Gemeindeverwaltung sein, was jedoch dem modernen Konzept der Aufgabendelegation widersprechen würde. Im übrigen verneinte Maria Iselin-Löffler eine Gefährdung der verdienstvollen Arbeit der Verkehrsvereinskommissionen aufgrund der Querelen auf der Vorstandsetage mit dem Hinweis auf deren Selbständigkeit.

Werner Mory als Interpellant zeigte sich von den Antworten auf seinen Vorstoss befriedigt und gab zugleich seiner Hoffnung Ausdruck, dass der Verkehrsverein die aktuelle Krise auch als Chance verstehe, die es zu nutzen gelte.

TOTALREVISION Neue «Ordnung der politischen Rechte»

Zahlreiche Detailänderungen machen zweite Lesung nötig

rs. Im April 1995 hatte der Einwohnerrat eine teilrevidierte «Wahl- und Abstimmungsordnung» wegen formaler und sprachlicher Mängel zurückgewiesen, nun präsentierte der Gemeinderat eine Totalrevision, die «Ordnung der politischen Rechte». Die Ordnung fand bei allen Fraktionen guten Anklang. *Willi Fischer (VEW)* wies in der Eintretensdebatte darauf hin, dass im noch auszuarbeitenden Reglement der Stimmabgabe durch Dritte für Stimmberechtigte mit körperlichen Behinderungen besondere Beachtung zu schenken sei. Er sprach sich für eine sehr restriktive Handhabung aus. Er sprach sich auch dagegen aus, dass leere Wahlzettel bei Majorzwahlen, wie im vorliegenden Entwurf formuliert, für ungültig erklärt werden sollten und kündigte einen entsprechenden Antrag bei der Detailberatung an. In der Eintretensdebatte äusserten sich auch *Christine Locher (FDP)*, *Niggi Benkler (CVP)*, *Marianne Schmid-Thurnherr (SP/Grüne)*, *Hans-Rudolf Lüthi (DSP)* und *Thomas Geigy (LDP)* durchwegs positiv, kündigten aber alle Fragen und Änderungsanträge für die Detailberatung an.

Neben marginalen Änderungen (leicht andere Formulierung im Ingress ganz am Anfang, ausdrückliche Nummerierung des 1. Absatzes jedes Paragraphen, Singular statt Plural in § 18, Absatz 3) wurden in der Detailberatung auch sachliche Änderungen verlangt.

Nachdem auf Antrag von *Hans-Rudolf Lüthi (DSP)*, der auch von *Theo Matter (SP)*, *Christine Locher (FDP)*, *Thomas Geigy (LDP)* und *Niggi Benkler (CVP)* unterstützt wurde, § 13 Absatz 2 («Leere Wahlzettel bei Majorzwahlen sind ungültig.») zunächst mit 35:0 Stimmen bei 2 Enthaltungen gestrichen worden war, stellte später *Rosmarie Mayer (FDP)* einen Rückkommensantrag und verlangte als § 13 Absatz 2 die Formulierung: «Leere Wahlzettel bei Majorzwahlen sind gültig.»

Die Forderung, wonach die Wählerinnen und Wähler durch das Einlegen von leeren Wahlzetteln ihren Protest gegen eine ungenügende Auswahl kundtun und damit das absolute Mehr beeinflussen können sollten, war in der Detailberatung vom Einwohnerrat unbestritten. Der Antrag von Rosmarie Mayer wurde einstimmig genehmigt.

Keinen Erfolg hatte *Marianne Schmid-Thurnherr*, die im Namen der Fraktion *SP/Grüne* bei § 18, Absatz 1 («Das Wahlbüro sorgt für die Ordnung im Wahllokal und in den unmittelbar dazu führenden Räumlichkeiten, einschliesslich Höfen und Vorplätzen, und achtet auf ungehinderten Zugang.») anfügen wollte «...; dabei gilt die Ausübung politischer Rechte nicht als Behinderung.» Sie wollte damit das Recht auf Unterschriftensammlungen vor Wahllokalen ausdrücklich schützen.

Gegen diesen Zusatz wehrte sich *Gerhard Kaufmann* mit Vehemenz. In einer Zeit, wo etwa 80 Prozent ihre Stimme schriftlich abgeben würden, solle man nicht die persönlich Stimmenden vor den Abstimmungslokalen «Spiesstruten laufen lassen». Es sei Sache der Wahlbüros und der Unterschriftensammlerinnen und -sammler, hier gangbare Kompromisse zu finden. Der Antrag wurde mit 10:24 Stimmen bei 3 Enthaltungen abgelehnt.

Dass in einigen Punkten im Rat auch etwas Verwirrung herrschte, zeigte das Schicksal von § 7, Absatz 3 («Das Stimmgeheimnis ist zu wahren.»). Dieser Absatz wurde auf Antrag von *Niggi Benkler (CVP)* zunächst mit 26:2 Stimmen gestrichen, weil dieser Punkt schon in § 21 geregelt sei. Nach einem Rückkommensantrag von *Gemeindepräsident Gerhard Kaufmann*, der darauf hinwies, dass § 7 und § 21 sich nicht auf dieselben Personengruppen beziehen würden, wurde der Absatz mit 35:2 Stimmen später wieder eingefügt. Einige weitere Anträge wurden klar verworfen oder brachten nur Detailänderungen oder Präzisierungen in einzelnen Formulierungen.

Nach der recht langwierigen Detailberatung wurde kein Antrag auf Verzicht auf zweite Lesung gestellt. Die «Ordnung der politischen Rechte» wird damit dem Einwohnerrat im April zur zweiten Lesung noch einmal vorgelegt.

ANZEIGE

Gut zu wissen, dass man sich – ausser Freitag und Samstag – jeden Tag im Restaurant «Schlipf» vom Küchenchef verwöhnen lassen kann.

LESERBRIEFE

Keine Freude herrscht

Ob die Raumfahrt der Menschheit mehr Gutes oder mehr Schlechtes gebracht hat, darüber kann man geteilter Meinung sein. Dieter Wüthrich in seinem Editorial in der RZ-Ausgabe vom 8. März ist offenbar zu einer negativen Beurteilung gekommen. Wenn allerdings im Editorial so falsch polemisiert wird und pauschal und undifferenziert Kriegsschrecken und vergewaltigte Frauen in einen an den Haaren herbeigezogenen Zusammenhang mit der Raumfahrt gebracht werden, darf dies nicht unwidersprochen bleiben. Da wird behauptet, es seien 433 Mio. Dollar in den luftleeren Weltraum verpulvert worden. Tatsache ist, dass kein einziger Dollar im Weltraum erwirtschaftet wurde, sondern von Wissenschaftlern und Arbeitern hier unten auf der Erde. Alle diese Leute haben mit ihren Löhnen die Familien ernährt und waren sicher froh, einen Arbeitsplatz gehabt zu haben. Es mutet komisch an, wenn der Chefredaktor solche pauschale Stimmungsmache und gesuchte Vergleiche zum besten gibt. Mit solchen populistischen, naiven und negativen Artikeln wird Krieg ganz sicher nicht verhindert!

Ob dieser Art Journalismus kommt bei mir wirklich keine Freude auf.

Paul Schönholzer, Riehen

Autonomie der Landgemeinden

Aufgrund eines Anzugs von O. Stalder & Cons. im Riehener Einwohnerrat und eines vom Gemeinderat daraufhin in Auftrag gegebenen Gutachtens des Staatsrechtsprofessors G. Schmid unterbreiten die Gemeinderäte von Riehen und Bettingen dem Regierungsrat das Begehren, über eine bessere Verankerung der Gemeindeautonomie in der Kantonsverfassung in Verhandlung zu treten.

Die aus historischen Gründen schwache Stellung der baselstädtischen Landgemeinden hat sich in den letzten Jahren durch die Übertragung von bisher vom Kanton wahrgenommenen Aufgaben erfreulich verbessert. Entsprechend dem Vorschlag von Prof. Schmid glauben nun die Gemeinderäte von Riehen und Bettingen, dass es, um in Zukunft ungerechtfertigte Auseinandersetzungen über Aufgabenverteilung und Finanzierung zu verhindern, genügen sollte, wenn in der Kantonsverfassung diese Bestrebungen in sehr allgemeiner Form festgehalten und im weiteren der Rechtsweg für die Wahrung kommunaler Interessen verbessert werde. Gegen eine Verbesserung der Rechtsstellung ist kaum etwas einzuwenden. Hingegen ist es wohl eher eine Illusion zu glauben, dass durch einige schöne Worte in der Kantonsverfassung das Verhältnis der Landgemeinden zum Kanton geklärt werden könnte. Die vorgeschlagenen Formulierungen für einen revidierten Verfassungsartikel des Staatsrechtsprofessors könnten sich sogar kontraproduktiv auswirken, indem ein solcher Staatsakt als Alibi für die ehrliche Lösung der Probleme missbraucht werden könnte. Es wird nämlich übersehen, dass nicht die verfassungsmässige Stellung der Landge-

meinden, sondern diejenige der Stadt Basel dauernd Probleme verursacht.

Durch das Aufgehen der Einwohnergemeinde Basel im Kanton unterscheiden Behörden und Verwaltung meist nicht zwischen kantonalen Aufgaben und solchen der Stadt Basel. Wenn nun die Landgemeinden Kantonssteuern zahlen und Finanzausgleichsabgaben entrichten, wissen sie letztlich nicht für was, wenn alles in einen grossen Topf wandert. Genau dies macht aber auch die grundlegenden Schwierigkeiten einer fairen Partnerschaft mit dem Kanton Baselland, den Vorortsgemeinden und den ausländischen Begünstigten zentralörtlichen Leistungen der Stadt Basel aus.

Eine staatsrechtlich und vor allem auch finanziell klare und faire und darum erfolgversprechende Lösung kann meines Erachtens nur dann gefunden werden, wenn die Stadt Basel bereit ist, die 1875 aufgelöste Einwohnergemeinde wieder herzustellen. Dazu bedarf es nicht eines Aufbaus einer zusätzlichen Gemeindeverwaltung für die Stadt. Diese kann weiterhin vom Kanton verwaltet werden, wobei die in den städtischen Wahlkreisen gewählten Mitglieder des Grossen Rates als Einwohnerrat für Basel amten könnten. Entscheidend ist die finanzielle Aufteilung der Kosten. Heute, wo jeder grössere Betrieb finanziell selbständige «Profit Centers» bildet, sollte dies auch für die Basler Verhältnisse möglich sein, dies um so eher als das «New Public Management» aufgabenorientierte Budgets fordert. Bei Entscheiden über Aufgaben und ihre Finanzierung müsste dann konsequent überlegt werden, ob es sich um kommunale oder kantonale Aufgaben handelt. Mit einer klaren Zuordnung zu den Kantonsaufgaben könnte auch Klarheit geschaffen werden, was zu den zentralörtlichen Aufgaben Basels gehört, welche von einer breiteren Trägerschaft minfinanziert oder allenfalls vom Kanton auf eine überregionale Trägerschaft übertragen werden sollte.

Die Bundesverfassungsrevision und das Gedenkjahr für 1798, wo in Basel demokratische Strukturen aus eigener Einsicht geschaffen wurden, wären ein sinnvoller Rahmen für eine Revision der Kantonsverfassung, welche für die Anforderungen der Zeit gangbare Lösungen aufzeigen würde, anstatt sich auf unverbindliche Deklarationen und Verfassungskosmetik zu beschränken.

Urs. F. Sutter, Riehen

Enttäuschendes Geschäftsgebaren

Kürzlich konnte man der Riehener Zeitung entnehmen, dass Coop ab Herbst 1996 im Rauracherzentrum sämtliche Freizeit-Kurse streichen wird. Viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind frustriert, trägt diese Entwicklung doch zu einer Verarmung der Zwischenmenschlichkeit bei und entspricht nicht dem Genossenschaftsgedanken. Zudem bekommt man den Eindruck, dass leider auch bei Coop das wirtschaftliche Denken im Vordergrund steht. Deshalb bin ich enttäuscht über dieses Geschäftsgebaren.

Elsbeth Ettlin, Riehen

REISEBERICHT Mit Christian Schmid durch die Regio

Velode oder: Frühlingsgefühle auf zwei Rädern

Der Lenz ist da! Endlich ist das Radfahren wieder ein Körper und Seele wärmender Genuss und nicht ein Kampf gegen die zunehmende Vereisung von Ohrläppchen, Bart, Fingern, Muskeln und Gangschaltung mit Tanzeinlagen und Gleichgewichtsübungen auf vereisten Strassen und Wegen. Die erste Frühlingsfahrt führte mich vor zwei Wochen von Riehen über Inzlingen, Adelhausen, die Hohe Flum, Dossenbach, Hasel nach Glashütten und von dort via Schopfheim das Wiesental hinunter nach Hause.

Unser badisches Nachbarland ist ein Flusstal- und Hügeltraumland für Radfahrer. Viele Nebenwege sind offen und keiner führt nach Rom. Wer die Hügel nicht liebt, kann über Grenzach den Rhein hinauf fahren Richtung Säckingen und zwischen Rheinfelden und Säckingen in der herrlichen Deutschordenskommende Beuggen einen Kulturhalt einschalten. Das Wiesental hinauf führt der Radweg durch die Hebelorte Schopfheim und Hausen weit über Zell hinaus bis nach Todtnau. Das Kandertal hinauf ist nicht nur bis Kandern gut fahren; wer einen Pass nicht scheut, er-

klimmt die Scheideck, stösst mit einem Jauchzer Schlächtenhaus zu ins Tal, rollt nach Steinen und der Wiese entlang wieder nach Riehen. Wer gern gemütlich den Rhein hinunter zuckelt, fährt dem Rheinufer entlang. Wer aber über das Rheintal bis an die Vogesen schauen will, nimmt von Efringen-Kirchen, wo das Museum Alte Schule einen Halt lohnt, die alte Römerstrasse über den Kamm der Rebberge, hügelaufl und hügelab, vorbei an Huttingen und Blansingen bis nach Schliengen unter die Räder.

Ausflüge in die schönsten Gefilde der Schwarzwälder Landschaftspoesie sind aber die Hügelfahrten mit schweisstreibenden Aufstiegen, Ruhepausen mit atemberaubendem Weitblick und rasanten Abfahrten. Wer mit dem Sattel gut vertraut ist und über eine nicht untrainierte Beinmuskulatur verfügt, erklimmt über Inzlingen und das Inzlinger Kreuz die Metzelhöhe, fährt auf der kurvenreichen Waldstrasse nach Adelhausen und von dort über den Windelberg auf die Hohe Flum, wo sich der Blick weit über das Wiesental mit dem Schopfheimer Becken bis zum Blauen

öffnet. Für den Weg zurück hat man die Wahl über Wiechs ins Wiesental oder über Dossenbach bzw., kürzer, über Nordschwaben und Minseln ins Rheintal. Wenn die Kraft weiter reicht, fährt man sich den Rhein hinauf warm bis nach Öflingen, steigt dann über Wehr der Wehra entlang nach Todtmoos-Au und von dort nach Gersbach. Die Abfahrt von Gersbach nach Schopfheim ist eine kilometerlange, berauschende Sinfonie von Kurvenschräglage und Fahrtwind, die einen für alles entschädigt, was man beim Aufstieg erlitten haben mag.

Auf diesen Fahrten an Wiesen und Äckern vorbei, durch Dörfer und stille Wälder, über Hügelkuppen und plaudernden Bächen entlang, meist auf schmalen, verkehrsarmen Strassen und Wegen lüfte ich den Kopf aus, lasse den Gedanken freien Lauf, bade mich im Fahrtwind und tanke Kraft und Wärme für lautere und hektischere Wochentage in den städtischen Niederungen. Versuchen Sie's auch! Den Weg weist Ihnen die Radwanderkarte 1:50'000 «Landkreis Lörrach». Ich glaube, dass nicht einmal Fliegen schöner ist. Christian Schmid

Foto: RZ-Archiv

WIRTSCHAFT Basler Kantonalbank eröffnet neuen Standort an der Wettsteinstrasse

Grösseres Anlagezentrum in Riehen

pd. Aufgrund des grossen Erfolgs des Anlagezentrums der Basler Kantonalbank in Riehen wird dieses vergrössert und befindet sich seit dem 1. April neu an der Wettsteinstrasse 4.

Als Lokalkbank mit ausgesprochener Kundennähe und grosser Flexibilität eröffnete die Basler Kantonalbank unlängst das Anlagezentrum in Riehen an der Schmiedgasse. Mit diesem Kompetenzzentrum reagierte sie im Laufe des vergangenen Jahres auf die wachsenden Ansprüche bezüglich breitem und fundiertem Wissen über die diversen Anlageinstrumente an den internationalen Finanzmärkten und der damit verbundenen hohen Ansprüche an die Kundenberatertätigkeit. Die positive Resonanz der in- und ausländischen Kundschaft auf diese neue Organisationsstruktur bestätigt diesen Entscheid der Basler Kantonalbank und hat den Domizilwechsel des Anlagezentrums in Riehen beschleunigt.

Am neuen Standort des Anlagezentrums können die Kunden noch individueller und persönlicher betreut und über die diversen Anlagemöglichkeiten beraten werden.

Das spezialisierte Finanzteam unter der Leitung von Herrn Roland Eglin, den beiden Anlageberatern Frank Sommer und Willi Harr sowie der Assisten-

tin des Teams, Sandra Benedetti, freut sich, die Kundschaft wie gewohnt mit grosser Kompetenz zu betreuen und auf ihre vielseitigen Bedürfnisse und Wünsche einzugehen. Selbstverständlich stehen Ihnen für Ihre täglichen Bankgeschäfte weiterhin die Filialen in Riehen

an der Schmiedgasse 15 und in den Neumatten 63 (im Rauracherzentrum) zur Verfügung. An der Schmiedgasse werden Sie vom Filialleiter Andreas Bitterli und seinem Team, im Rauracherzentrum vom Filialleiter Kurt Heimo und seinem Team beraten und betreut.



Das Beratungsteam der Basler Kantonalbank freut sich darauf, die Kundschaft im neuen Anlagezentrum bedienen zu dürfen.

Foto: zVg

VORTRAG Referat in der Theologischen Hochschule

Im Dialog mit der Modernen Kunst

bh. Moderne Kunst – warum «Nein danke»? Zu diesem Thema veranstaltete die Staatsunabhängige Theologische Hochschule Basel am Mühlestiegrain 50 kürzlich einen Diavortrag, zu dem Künstler und Kunstinteressierte geladen waren. Die Deutsche Ulrike Schillmeier, die über Theodor Allers, den Hofbildhauer Schleswig-Holstein-Gottorfs, 1989 promovierte, machte in ihrem Vortrag vor einem interessierten Publikum deutlich, wie sich das Kunstverständnis seit dem Mittelalter bis heute verändert hat. Anhand von Gegenüberstellungen, wie die des Isenheimer Altars (entstanden zwischen 1512 und 1516) von Matthias Grünewald mit dem Bild «Il fine di Dio» (das Ende Gottes) von 1963, gemalt von Lucio Fontana, zeigte die Kunsthistorikerin, wie das nachchristliche abendländische Welt- und Menschenbild die Kunst beeinflusst hat.

Zum Künstlerduo Gilbert & George bemerkte Ulrike Schillmeier, dass das aktuelle Menschenbild Thema der beiden in London lebenden Künstler sei.

Trotz scheinbarer Widersprüche oder verschleiender Provokationen in Bild und Wort hielten sie seit Jahren konstant an einer Ausgestaltung eines neuen androgynen Menschentyps fest, dessen Geist steuerbar gemacht werden solle. Das Charakteristische ihrer Malerei beziehe sich auf die von ihnen proklamierte Vergeblichkeit, Sinnlosigkeit und Leere des Lebens im reinsten existentialistischen Tenor.

Dennoch schafften sie, so führte Ulrike Schillmeier weiter aus, unermüdlich an dem erwähnten gereinigten, künstlichen Menschenbild, als gelte es auf eine Erlösung für die Menschheit hinzuwirken. Ihre Anziehungskraft erkläre sich aus dem Wechselspiel ihres unschuldig-naiven Auftretens und der gleichzeitigen Brutalität ihres vor keinem Extrem zurückschreckenden Repertoires an Ausdrucksmöglichkeiten, wie zum Beispiel Exkrememente und Blut, die, als Bildmittel verwendet, an magische Opferriten erinnerten und in dem Bild «human shits» zum Ausdruck kommen.

SPORT IN RIEHEN

HANDBALL Riehen – Bertrams 17:15/Stein – Riehen 10:10

CVJM-Handballer sind gerettet

mr. Im Spiel gegen den SC Bertrams ging es für die Handballer des CVJM Riehen um viel. Gegenüber dem Tabellenletzten CG Stein hatte das Team nur einen Punkt Vorsprung. Mit einem Sieg konnte sich der CVJM definitiv vor einem Abstieg aus der Firmensport Serie B retten.

Die Mannschaft begann das Spiel äusserst konzentriert. Auch in der Verteidigung stimmte fast alles und Torhüter Junck war mit seinen Paraden ein sicherer Rückhalt. Schnell lag der CVJM Riehen mit 5:1 in Führung und konnte diese stetig ausbauen. Kurz vor dem Seitenwechsel musste erst das zweite Gegen zum 9:2 hingegenommen werden.

Nach dem Seitenwechsel drohte das Spiel zu kippen. Bertrams legte plötzlich einen Zahn zu. Der CVJM Riehen spielte nicht mehr so konzentriert und Bertrams merkte das. Der Vorsprung schmolz zusammen, kurz vor Spielende führte Riehen nur noch mit 16:15. Das Spiel dauerte noch eine Minute, Riehen war im Ballbesitz. Mit einem schönen Kreistor konnte das 17:15 erzielt werden. Dann folgte der Schlusspfiff.

Im letzten Meisterschaftsspiel gegen CG Stein ging es für beide Mannschaften um nichts mehr. CG Stein stand als Absteiger fest, der CVJM hatte sich soeben gegen Bertrams den Ligaerhalt gesichert. Trotz dieser Ausgangslage boten beide Teams ein temporeiches Spiel.

Der CVJM Riehen geriet früh in Rückstand und erholte sich davon nur

langsam. Die Mannschaft spielte um einiges schlechter als gegen Bertrams. Trotzdem raffte sie sich nochmals auf und konnte den Rückstand bis zur Pause auf 6:4 verkürzen.

Nach der Pause merkte man der Mannschaft an, dass sie das Spiel noch gewinnen wollte. Mit durchdachten Angriffen holte sie den Rückstand auf und ging erstmals mit 7:6 in Führung. Nun wogte der Kampf hin und her, kurz vor Spielende lag der CVJM Riehen wieder mit 10:9 vorne und Stein schien sich geschlagen zu geben, doch ein schwerer Verteidigungsfehler erlaubte CG Stein den nochmaligen Ausgleich.

Es war eine gerechte Punkteteilung. Ein sehr gutes Spiel bot im CVJM-Dress der zweite Torhüter Santo II. Mit seinen Paraden war er ein sicherer Rückhalt für die Mannschaft.

CVJM Riehen – SC Bertrams 17:15 (9:2).

CVJM Riehen mit: Hp. Junck; H. Koepfer, P. Mühlethaler, S. Santo, Ch. Scheurer, C. Sikemeier, F. Wagner, O. Wyss, U. Zumstein.

CG Stein – CVJM Riehen 10:10 (6:4).

CVJM Riehen mit: S. Santo II; H. Koepfer, P. Mühlethaler, S. Santo, Ch. Scheurer, C. Sikemeier, F. Wagner, O. Wyss.

Handball, Firmensport, Schlusstabelle.

Serie B:

1. SC Zöll II 12/22, 2. CG Klybeck II 12/14, 3. Eisenbahner SC 12/13, 4. SC Svit 12/12, 5. SC Bertrams 12/10, 6. CVJM Riehen 12/8, 7. CG Stein 12/5 (Absteiger).

BASKETBALL Die Basketballer des CVJM Riehen wollen in die 1. Liga

Das lange Warten und Hoffen

Die erste Männermannschaft des CVJM Riehen befindet sich in der 2. Liga auf dem Sprungbrett auf die nationale Ebene. Neben den Junioren und der U21 ist in der Schweiz die 1. Liga das Reservoir für Rekrutierungen und Selektionen auf die nationale und internationale Basketball-Bühne. Ob es diese Saison schon reichen könnte, steht noch in den Sternen.

RENÉ GASSER

Im Vergleich zum benachbarten Ausland bewegt sich die 1. Liga in der Schweiz immer noch auf einem tiefen Niveau. Daran wird sich so schnell wohl nichts ändern. Spielt eine Mannschaft aber in der 1. Liga, so zeigt das für den jeweiligen Verein, dass der «Antriebsmotor» läuft – es gibt Bewegung, Vorbilder entstehen, junge Spieler sehen ein Ziel. Doch dies allein genügt noch lange nicht. Auf Vereinsebene muss die notwendige Infrastruktur geschaffen werden. Es müssen Trainer ausgebildet werden, Trainingsmöglichkeiten müssen vorhanden sein, Geld beschafft werden – eine schier endlose Liste von Pflichten und Aufgaben, die in einem Sportverein zu erledigen sind.

Besitzt ein Verein eine gut funktionierende Maschinerie, hat er gute Chancen, im Spitzensport mitmischen zu können. Der CVJM Riehen hat wohl immer zu stark von der Hand in den Mund gelebt. Die Tatsache, dass vor einigen Jahren die Basketballabteilung beinahe hätte aufgelöst werden müssen, bestärkt diesen Eindruck. Doch heute darf die Basketballabteilung mit Recht von sich sagen, einer der grössten Vereine in der Region zu sein.

Diese Chance muss genutzt werden. Als erstes geht es darum, neue Trainer aus- und weiterzubilden. Natürlich müssen parallel dazu Lücken in der Vereinsstruktur geschlossen werden.

Nachdem die Frauen letzte Saison den Aufstieg in die 1. Liga geschafft haben, wollen nun auch die Männer dieses Ziel in Angriff nehmen. Das Team trainiert bereits seit Mitte August, anfangs waren es drei, ab Mitte Oktober zwei wöchentliche Trainings. Mitte Oktober wäre das Team bereit gewesen, aber das erste Meisterschaftsspiel war erst auf den 7. Dezember angesetzt. Das hiess trainieren, trainieren und nochmals trainieren – für Trainer und



CVJM Männer (2. Liga). Stehend von links: Peter Bruder, René Wöhrle, Martin Dobr, Markus Junck, Matthias Schaffner, René Gasser (Trainer). – Kniend von links: Roman Prihoda, Arthur Hinnen, Olivier Perruchoud, Massimo Palumbo, Thomas Brunner. – Es fehlen: Pascal Enggist, Oliver Degen. Foto: Philippe Jaquet

Spieler eine schwierige Situation, konnte doch das Erlernte nur gerade in zwei Freundschaftsspielen getestet werden. So fehlte zu Meisterschaftsbeginn die Spielerfahrung, zudem gab es Verletzungsprobleme. Bis Mitte Januar holte das Team in drei Spielen zwei Siege. Als andere Mannschaften bereits sechs Partien hinter sich hatten, fing für Riehen die Meisterschaft erst so richtig an.

Innerhalb weniger Wochen holte der CVJM Riehen diesen Rückstand auf und bewegte sich zwischen dem dritten und fünften Tabellenplatz, was den Erwartungen des Trainers und den Fähigkeiten der Mannschaft entsprach. Diese hat sich im Laufe des letzten halben Jahres zu einem homogenen Team entwickelt, dessen Stärken die Fast-Breaks, gute Würfe und der Siegeswille sind. Schwachpunkte sind Positionen wie Center und Spielmacher. Mit einem Durchschnittsalter von 23 Jahren ist das Team noch relativ jung für eine angehende Erstligamannschaft, Schwachpunkte können da noch innert nützlicher Frist ausgemerzt werden. Auch aus den Reihen der U21 kristallisieren sich gute, fähige Spieler heraus. In den kommenden Jahren werden diese Spieler Leistung bringen und Verantwortung tragen.

Nach Abschluss der Vorrunde lagen die CVJM-Männer in der 2. Liga mit acht Punkten auf dem fünften Tabellenplatz, punktgleich mit dem Zweitplatzierten. Hätten die Riehener das letzte Vorrundenspiel gegen Aesch gewonnen, wäre es gar Platz zwei gewesen, was automatisch zur Teilnahme an den Aufstiegsspielen zur 1. Liga berechtigt hätte. Mit dieser unnötigen Niederlage wurde wahrscheinlich die Möglichkeit verspielt, das Saisonziel zu erreichen. Eine kleine Chance, doch an den Aufstiegsspielen teilnehmen zu können, bleibt noch, da sich der Regionalverband noch nicht definitiv entschieden hat, bis zu welchem Platz dem Schweizerischen Basketballverband die Mannschaften gemeldet werden sollen. Am 12. April ist der letzte Meldetag.

Unabhängig von dieser Entscheidung erwartet das Riehener Team noch eine lange Saison. Das letzte Meisterschaftsspiel hat der CVJM am 6. Juni auszutragen – eine viel zu lange Saison wenn man bedenkt, dass das Team schon seit Mitte August mit Volldampf trainiert, um für Meisterschaft und Cup bereit zu sein. Da muss der Trainer schon mal mit einer Ermüdungsphase rechnen. Für Riehen kam diese Phase leider zu einem ungünstigen Zeitpunkt.

FUSSBALL FC Riehen – FC Münsingen 1:1 (0:1)

Schon wieder ein Unentschieden



Torhüter Inguscio kann dem Ball nur noch nachschauen, wie er zum 0:1 ins Netz kullert. Am Ende reichte es Riehen wenigstens zum 1:1. Foto: Philippe Jaquet

tl. Das dritte aufeinanderfolgende Remis dieser Rückrunde hat sich der FC Riehen verdient. Obwohl es kein berauschendes Spiel war, konnten die Riehener gegen den Drittplazierten der laufenden Meisterschaft, den FC Münsingen, bestehen. Tormöglichkeiten waren auf beiden Seiten Mangelware, dem Platzclub gelang es nicht, die Münsinger entscheidend in Rückstand zu bringen, obwohl die Gäste ab der 24. Minute mit einem Mann weniger spielen mussten (Platzverweis von Philipp Huber nach einem Notbremse-Foul an Angelo Schi-

rinzi kurz vor dem Strafraum). Nein, es waren im Gegenteil die Münsinger, die vorübergehend das Zepter in die Hand nahmen und niemand war erstaunt, als Münsingen nach einem Solo von Peter Vifian in der 41. Minute das 0:1 erzielen konnte. Kein Riehener Verteidiger griff resolut genug an, der Münsinger liess Torhüter Inguscio mit einem Flachschuss keine Abwehrchance.

In der zweiten Hälfte nahmen die Riehener das Heft in die Hand und spielten drückend überlegen, ohne jedoch davon profitieren zu können. Zu umständlich agierten die Stürmer. Erst als Boris Zimmermann als dritter Stürmer eingewechselt wurde, spielte der FC Riehen vermehrt über die Flügel, was auch mehr und mehr zu Münsinger Befreiungsschlägen führte.

Der Ausgleich fiel durch ein Freistoss-Tor von Stephan Léchenne, aus dem Spiel heraus konnten keine zwingenden Chancen erarbeitet werden. Mit diesem Punktgewinn ist für den FC Riehen die Welt wieder einigermassen in Ordnung, denn der Vorsprung auf den Dritttletzen BSC Old Boys Basel konnte vergrössert werden. Von enormer Wichtigkeit ist das Nachholspiel von heute Gründonnerstag in Le Locle. Die Riehener müssen gegen den Tabellenletzten unbedingt drei Punkte holen.

FC Riehen – FC Münsingen 1:1 (0:1).

Grendelmatte. – 100 Zuschauer. – SR: Jean-Luc Schmid (Neyruz). – Tore: 41. Vifian 0:1, 70. Léchenne 1:1. – Riehen mit: Inguscio; Rahmen; Uccella, Ramseier; Lichtsteiner (60. Zimmermann), Grava, Thommen (88. Küpfer), Bärlöcher; Varano, Léchenne, Schirinzi. – Riehen ohne Ré, Ballmer, Maricic (alle verletzt), Doumi, Messerli (beide krank). – 24. Minute Platzverweis gegen Huber (Münsingen) wegen Notbremse-Foul.

FUSSBALL FC Amicitia – BSC Old Boys 5:0 (2:0)

FC Amicitia deklassierte Old Boys

mg. «Weltklasse!» tönte es von der Tribüne der Grendelmatte, als De Giorgi mit einem gekonnten Absatztrick das 5:0 für Amicitia erzielte. Dieses herrliche Tor krönte die starke Leistung des Stürmers. Im ersten Heimspiel der Rückrunde spielte das Drittliga-Team so stark, dass der Sieg gegen die mit einigen Erstligaspielern verstärkten Old Boys nie in Frage stand.

Richtig wach wurden die Old Boys am vergangenen Sonntagmorgen wohl erst nach einer Viertelstunde, als De Giorgi nach Vorarbeit von Thomas Plattner das 1:0 erzielte. Amicitia hatte ungewohnt gut begonnen, liess dann aber nach und OB reagierte. Das Spiel wurde ausgeglichener, die gefährlicheren Torzonen spielten sich aber vor dem OB-Tor ab. Nach einer halben Stunde setzte sich Yerguz auf der linken Seite durch, sein Gegenspieler wusste sich nur noch mit einem unnötigen Foul im Strafraum zu helfen. Den fälligen Elfmeter ver-

senkte Vogt in gewohnt sicherer Manier.

In der zweiten Halbzeit wurde die Partie zerfahrener. Die Verteidigung von Amicitia agierte zu offensiv und ermöglichte so beiden Teams mehr Torchancen. Diese hektische Phase nahm in der 64. Minute ein Ende, als wiederum Thomas Plattner den lauffreudigen De Giorgi anspielte, der zum entscheidenden 3:0 traf. Gugger auf Vorarbeit von Yerguz und De Giorgi erzielten die weiteren Tore. Amicitia hat nun wie OB 23 Punkte aus 15 Partien geholt und ist in bestechender Form, die das Team am 15. April (10 Uhr, Buschwilerhof) gegen Schlusslicht Black Stars bestätigen kann.

FC Amicitia – BSC Old Boys 5:0 (2:0).

Grendelmatte. – 80 Zuschauer. – SR: Kössler (Itingen) – Tore: 15. De Giorgi 1:0, 30. Vogt 2:0 (Penalty), 64. De Giorgi 3:0, 71. Gugger 4:0, 74. De Giorgi 5:0. – FC Amicitia mit: Baumgartner; Vanne; Ernst, Th. Plattner, Dumas; M. Blaser, A. Plattner (78. Waltz), Vogt (67. Gugger), Yerguz; A. Blaser (78. Blakeny), De Giorgi.

SCHIESSEN Jahresversammlung der Feldschützen Riehen

Günter Messmer neuer Präsident

pd. Bei den Feldschützen Riehen hat es an der vergangenen Generalversammlung einen Präsidiumswechsel gegeben. Nach zwölf Jahren ist Werner Bühler als Präsident zurückgetreten, bleibt aber als Vizepräsident weiterhin im Vorstand. Als Nachfolger konnte Günter Messmer gewonnen werden. Neu im Vorstand ist Rudolf Steuer.

Die neue Saison beginnt mit der ersten freiwilligen Übung für Gewehr und Pistole am 13. April. Die von den Feld-

schützen Riehen organisierten Bundesübungen finden an den folgenden Tagen statt: 4. Mai (ab 8.30 Uhr), 30. Mai, 22. August (jeweils ab 17 Uhr) und 31. August (ab 14 Uhr) für Gewehr und 20. April, 8. Juni (jeweils ab 14 Uhr) und 24. August (ab 8.30 Uhr) für Pistole.

Ausser der Pistolen-Übung vom 20. April (25-Meter-Stand in Allschwil) finden alle Übungen im Schiessstand Riehen statt. Das Feldschieszen findet am Wochenende vom 1./2. Juni statt.

UHC Riehen III überrascht weiter

wk. Die dritte Mannschaft des UHC Riehen konnte am vergangenen Spieltag gegen höher eingeschätzte Gegner punkten. Vor allem der Sieg gegen den Tabellenvierten UHC Frenkendorf-Füllinsdorf I kam überraschend, war das Hinspiel doch mit 3:11 verloren gegangen. Zunächst konnten die routinierten Baselbieter von den zahlreichen Fehlern in der Riehener Defensive profitieren, doch mit dem ersten Riehener Treffer kurz vor der Pause ging ein Ruck durch die Mannschaft. Zur Pause stand es 3:1 für Frenkendorf-Füllinsdorf.

In der zweiten Halbzeit spielten die Riehener den überheblich gewordenen Gegner ein ums andere Mal aus und trafen innerhalb von zehn Minuten viermal in Folge zum Endstand von 5:3.

Voller Selbstvertrauen trat die Mannschaft zum Spiel gegen den TV Hölstein an. Die Riehener dominierten die erste Halbzeit, führten aber zur Pause nur mit 3:2. Nach Wiederaufnahme des Spiels ging der TV Hölstein vermehrt in die Offensive und setzte den Riehener Torhüter Yerguz schwer unter Druck. Dieser wusste sich aber vorzüglich zu wehren und bewahrte seine Mannschaft vor einem höheren Rückstand. Eine Minute vor Schluss schloss Thomas Plattner einen Alleingang über das ganze Feld mit einem Gewaltschuss ab und konnte so für Riehen zum 4:4 ausgleichen.

Mit diesen drei Punkten hat sich die Mannschaft deutlich vom Tabellenende distanziert und Anschluss ans Mittelfeld gefunden.

UHC Frenkendorf-Füllinsdorf I – UHC Riehen III 3:5 (3:1).

UHC Riehen III – TV Hölstein 4:4 (3:2).

UHC Riehen III: Yerguz; Gerschwiler, Plattner, Fluri; Leuenberger, Kong, Brunner; Inwyler, Blum, Grieder.

IMPRESSUM

Verlag:

A. Schudel & Co. AG
4125 Riehen, Schopfgrässchen 8
Telefon 645 10 00 und 645 10 11
Telefax 645 10 45
Leitung: Christoph Schudel

Redaktion:

Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)
Judith Fischer (fi), Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:

Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos),
Nicolas Jaquet (nj), Marlene Minikus (mm),
Christian Schmid, Amos Winteler (aw),

Insertate:

Elsbeth Schudel, Verena Stoll
Telefon 645 10 00, Telefax 645 10 45

Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:

Publicitas, 4010 Basel
Telefon 275 41 41, Fax 275 42 42
ofa Orell Füßli Werbe AG, Basel
Telefon 272 09 11, Fax 271 67 58

Erscheint wöchentlich im Abonnement
Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 18 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Für unverlangte Zusendungen wird jede Haftung abgelehnt.

